Dr. J. Pohl

Jüdische Selbstzeugnisse

1944

Welt-Dienst-Verlag, Frankfurt am Main

Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München

Inhalt

Größenwahn der Juden

Aus dem Talmud

Nur der Juden wegen besteht das Weltall

1. „Wie die Welt ohne Winde nicht bestehen kann, so kann sie auch nicht ohne Juden bestehen.“
   (Taanit 3 b; Aboda zara 10 b)

2. „Jeder einzelne (Jude) muß sich sagen: meinetwegen wurde die Welt erschaffen.“
   (Sanhedrin 37 a)

3. „Das Land Israel wurde zuerst erschaffen und nachher erst die übrige Welt . . . Das Land Israel wird mit Regenwasser bewässert, die übrige Welt mit dem Rest.“
   (Taanit 10 a)

4. „Jeder, der eine jüdische Seele am Leben erhält, ist so wie derjenige, der die ganze Welt erhält.“
   (Baba batra 11 a; Sanhedrin 37 a)

5. „Jeder, der eine jüdische Seele vernichtet, ist so wie derjenige, der die ganze Welt vernichtet.“
   (Sanhedrin 37 a)

6. „Bedeutend ist die Beschneidung; wenn sie nicht wäre, könnten Himmel und Erde nicht bestehen.“
   (Schabbat 67 a, 101 a, 128 a; Baba mezia 113 b)

Die Juden als die Fürsten der Welt

7. „Überall, wohin sie (die Juden) kommen, werden sie zu Fürsten ihrer Herren.“
   (Sanhedrin 104 a)

8. „Alle Juden sind Fürstenkinder.“
   (Schabbath 67 a, 111 a, 128 a; Baba mezia 113 b)

9. „Sobald der Messias kommt, sind alle Sklaven, der Juden.“
   (Brubin 43 b)

Das auserwählte Volk

10. „Ich (Jahwe) mache dich (die Juden) zum Stammvater von Völkern, ich mache dich zum Auserwählten unter den Völkern, ich mache dich zum Geliebten unter den Völkern, ich mache dich zum König über die Völker, ich mache dich zum Besten unter den Völkern, ich mache dich zum Vertrauten unter den Völkern."
(Schabbat 105 a)

11. „Es sprach der Heilige, gepriesen sei er, zu den Juden: ... ‚Ich werde euch als das einzige Kostbare auf der Welt anerkennen.'"
(Berakot 6a)

12. „Was ist ein Erdbeben? Wenn der Heilige, gepriesen sei er, sich seiner Kinder erinnert, die im Elend unter den Völkern der Welt (unter den Nichtjuden) leben, wenn er dabei zwei Tranen ins größe Meer fallen läßt, so daß ein Knall entsteht, der von einem Ende der Welt bis zum anderen Ende der Welt gehört wird: das ist ein Erdbeben."
(Berakot 59 a)

13. „Er (Moses) erbat sich von ihm (Jahwe), die Gottheit möge bei den Juden weilen. Er gewährte es ihm."
(Berakot ? a; Baba batra 15 b)

14. „Wenn der Heilige, gepriesen sei er, seine Gottheit weilen läßt, dann läßt er sie nur über den Geschlechtern der Juden weilen."
(Qidduschin ?0 b)

15. „Alle Geschlechter der Erde . . . alle Nichtjuden der Erde . . . werden nur der Juden wegen gesegnet."
(Jebamot 63 a)
Die Heilige Gemeinde" der Juden

16. „Wohltätigkeit erhöht ein Volk; das sind die Juden; denn es heißt (II. Samuel 7, 23): ‚Wer gleicht deinem Volk Israel, es ist ein einzigartiges Volk auf der Erde'."
(Baba batra 10 b)

17. „Es gibt kein Volk wie dieses (die Juden), das würdigt wäre, dass man sich ihm anschließt."
(Jebamot 79 a)

18. „Die Guten: das sind die Juden."
(Menachot 53 a/b)

19. „Dieses Volk (die Juden) ist durch drei Eigenschaften gekennzeichnet: barmherzig, schamhaft und Mildtätig . . . und wer diese drei Eigenschaften besitzt, ist würdigt, daß er an dieses Volk angeschlossen wird."
(Jebamot 79 a)

20. „Jeder Mensch (Jude) betrachte sich als ein Gelehrter." (Berakot 17 b)

21. „Fünfzig Pforten der Erkenntnis sind in der Welt erschaffen worden; sie alle wurden außer einer einzigen dem Moses anvertraut." (Nedarim 38 a)

22. „Heil nach, ihr Juden! Ihr alle seid sehr weise vom Größten bis zum Kleinsten." (Erubin 53 b)

23. „Der Hochmut wurde von den Juden weggenommen und den Nichtjuden überlassen."
(Chagiga 5 b)

24. „Die Gerechten (Juden) sind bedeutender als die Dienstengel (im Himmel)."
(Sanhedrin 93 a)

25. „Die Juden sind vor dem Heiligen, gepriesen sei er, beliebter als die Dienstengel (im Himmel); denn die Juden stimmen stündlich ein Loblied an, die Dienstengel nur einmal am Tage."
(Chullin 91 b)

Aus der sonstigen rabbinischen Literatur

26. „Nur die Juden bedeuten etwas in der Welt; sie sind der Weizen, die Nichtjuden aber sind Stroh."
(Isaak Abrabanel, Kommentar zu Isaias, Jeremias, Ezechiel und den 12 kleinen Propheten, zu Isaias 41, Blatt 63; Rückseite, linke Spalte, Ausgabe Amsterdam 1642)

27. „Der Jude ist in den Augen des gebenedeiten Gottes lieber und mehr wert als alle Seelen eines anderen Volkes."
(Schefa tal", Hanau, 1612, Vorrede)

28. „Alle Völker werden im Vergleich mit den Juden als ein Nichts geachtet, wie ein Tropfen nicht geachtet wird, wenn er vom Eimer fällt, den eben derjenige, dem der Eimer gehört, gar nicht achtet, daß das Wasser im Eimer die Hauptsache ist."
(Kad hakkemach", Venedig, 1546, Fol. 46, Kol. 1)

29. „Vor jedem anderen Volk erstreckt sie (die göttliche Vorsehung) sich auf den Samen Abrahams."
(Aaron Ben Josef, Kommentar zum Pentateuch, zu Exodus 3, 15)

30. „Er (Jahwe) segnet die Juden durch (ihren) Sieg."
(Aaron Ben Elihu, Keret tora, zu Deuteronomium 33, 26)

31. „Siehe, du bist schön . . . Er (Jahwe) spricht zu den Juden: Heil euch, ihr Juden, wer ist wie ihr?. . ."
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 1, 15)

32. „Jüdische Gerechtigkeit erhebt die Juden über alle Völker der Erde.“
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 1, 15)

33. „Wie ein Neger sich von den übrigen Kreaturen unterscheidet, so sind auch die Juden von allen Völkern der Welt unterschieden durch ihre guten Werke.“
(Pirke Rabbi Elieser', Kapitel 53)

34. „Wenn von allen übrigen Völkern auch nur ein einziger Mensch von sonderlicher Weisheit gefunden wird, so ist dies ein Wunder; bei den Juden aber ist das Gegenteil der Fall, denn sie sind ein weises und verständiges Volk.“
(Zeror hammor', Krakau, 1595, Fol. 131, Kol. 2)

35. „Ich (das Judentum) bin in seinen (Jahwes) Augen wie die Stifterin
des Friedens.“
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 8, 10) 8

36. „Der Zweck der Erschaffung der Welt lag nur bei den Juden. Obwohl das alles klar ist, so muß man doch dieses Wort betrachten und mit dem Gaumen schmecken, denn es ist bekannt, daß alle Juden durch Annahme des Gesetzes die göttliche Vollkommenheit erlangten, deren die Völker ermangeln, da sie das Gesetz nicht haben annehmen wollen.“
(Zeror hammor „, Krakau, 1595, Fol. 145, Kol. 4)

37. „Die Welt ist der Juden wegen erschaffen worden, und sie (die Juden) sind die Frucht, die übrigen Völker sind die Schalen.“
(Schene luchot habberit“, Wilmersdorf, 1686, Fol. 145, Kol. 3)

38. „Die Erhalterin der Welt . . . wenn die Juden, all sie am Berg Sinai standen, nicht gesprochen Mitten: ‚Alles was der Ewige geredet, wollen wir tun und gehorchen , so wäre die Welt wieder in Öde und Leere zerflossen.“
(Midrasch Schir rabba, par. I zu Kap. 1, 9)

39. „Wenn die Juden nicht wären, so gäbe es keinen Regen auf der Erde und die Sonne würde nicht scheinen.“
(Rabbi Bechaj, Kommentar zu den fünf Büchern Maß, Venedig, 1546, Fol. 153, Kol. 3)

40. „Israel ist unter den Völkern wie das Herz unter den Gliedern.“
(Jehuda Halevi, Kusari 2, 36)

41. „Israel ist das vornehmste unter allen Dingen, die es überhaupt gibt.“
(Rabbi Bechaj, Kommentar zu den fünf Büchern Maß, Venedig,
1546, Fol. 229, Kol. 3)

42. „Israel ist die Nation, um deretwillen alles Gute in der Welt besteht.“
(Bereschit rabba, par. 66 zu Kap. 27, 28)

3. „Gott versorgt alle Völker durch Vermittler, die Juden aber versorgt er unmittelbar.“
(Maschmia jeschua“, Amsterdam, 164?, Fol. 25, Kol. 2)

44. „In ihrem Wesen ist sie (die hebräische Sprache) die edelste.“
(Jehuda Halevi, Kusari 2, 68)

45. „Die Wurzeln und Grundsätze alter Wissenschaften sind lediglich von uns (Juden) zu den Chaldäern, dann zu den Persern und Medern, dann zu den Griechen und endlich zu den Römern übertragen worden.“
(Jehuda Halevi, Kusari 2, 66)

46. „Ganz schon bist du, meine Geliebte, und kein Fehl ist an dir: das bezieht sick auf Jakob und seine Söhne, unter denen es weder Frevler noch Makelhafte gibt.“
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 4, 7)

47. „Deine Sprößlinge sind wie ein Lustgarten von Granatapfeibäumen; wie ein Lustgarten von Granaten lieblich ist, so sind die Juden schon, und ihre Werke verbreiten sich.“
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 4, 13)

48. „Das Gebet der Juden, die beschnitten sind, kommt vor Gott wie ein süßer Geruch.“
(Jalkut chadasch“, Amsterdam, 1659, Fol. 122, Kol. 2, Nr. 30)

49. „Jeder, der gegen die Juden aufsteht, ist so, all ob er gegen den Heiligen, gepriesen sei er, aufstünde.“
(Mechilta, par. Haschira (Beschallach), 6 zu Kapitel 15, 7)

50. „Nicht aus Liebe verkehrte Salomon (der jüdische König) mit fremden Weibern, sondern in der Absicht, diese (bei Jahwe) beliebt zu machen und sie zum Judentum zu bekehren.“
(Midrasch Schir rabba, par. 1 zu Kap. 1, 1)

51. „Die Tauglichen unter den Nichtjuden sprechen zu den Juden: Wem immer ihr dient, wir gehen mit euch.“
(Midrasch Schir hasch-schirim suta 5, 9)

52. „Sie (die Nichtjuden) sprechen zu den Juden: Wir wollen mit euch gehen, denn es heißt (Holies Lied 6, 1): ‚Wohin ist dein Freund gegangen, daß wir ihn mit dir suchen?' Aber die Juden geben ihnen (den Nichtjuden) zur Antwort: Ihr habt keinen Teil an ihm, sondern (Holies Lied 2, 16): ‚Mein Freund ist mein, und ich bin sein'.“
(Mechilta, par. Haschira [Beschallach], 3 zu Kapitel 15, 2)

53. „Wer von den Nichtjuden sich uns (den Juden) ausschließlich anschließt, genießt von dem uns zugefallenen Glück, ohne indes uns gleichzustehen.“
(Jehuda Halevi, Kusari 1, 27)

54. „Abraham, Fürst und Vater der wirklich gläubigen Menschen.“
(Aron Ben Elihu, Keret tora, zu, Deuteronomium 33, 4)

55. „Als unser Vater Abraham sich, seine Söhne und seine Hausgenossen beschnitt, bildeten ihre Vorhäute einen richtigen Hügel, die Sonne schien darauf, es entstanden Würmer und ein Geruch stieg auf, der vor Gott wie Myrrhe und Duft vom Altare war . . . Abraham ertrug den Schmerz der Beschneidung, damit Gott ihm seinen Lohn verdoppele.“
(Midrasch Schir rabba, par. 2 zu Kap. 4, 6)

56. „Abraham sitzt an der Höllenpforte und läßt keinen Beschnittenen hinein. Was aber macht er nun mit denjenigen (Juden), die sich schwer vergangen haben (und deshalb in die Hölle müssen)? Er nimmt die Vorhaut von den vor der Beschneidung verstorbenen Kindern, befestigt sie an den (jüdischen) Sündern und läßt sie dann in die Hölle hinabstürzen.“
(Bereschit rabba, par. 48 zu Kap. 18, I)

Aus der modernen jüdischen Literatur

57. „Das Judentum kann aber und wird nicht zugrunde gehen, denn es ist eine geschichtliche Notwendigkeit, und der Vertreter derselben, das jüdische Volk, wird nicht eher von der Weltbühne scheiden, bis es nicht seine erhabene Mission, die ihm von der göttlichen Vorsehung auferlegt wurde, vollkommen erfüllt haben wird.“
(Isidor Singer, ‚Presse und Judentum', Wien, 1882, Seite II)

58. „Gott schuf die Welt einzig und allein wegen der Juden und der Tora. Wenn es keine Juden gäbe, gäbe es keine Welt. Gott existiert nur für Israel, er existiert nicht für die Nichtjuden. Im Himmel gibt es Synagogen, wo Gott in Gesellschaft der größen Rabbiner sitzt, um über den Talmud zu diskutieren. Da Gott ein frommer und ausschließlicherJude ist, kann er nichts mit einemNichtjudengemein haben. Da letzterer die Tora zurückgewiesen, ist er Körperlich unrein und tierisch. Israel ist der Weizen, die Nichtjuden sind nur Stroh und Unrat.“
(M. Beer, Die Neue Zeit“, Band 2, Stuttgart, 1894, Seite 416)

59. „Nicht nur gleichberechtigt mußten wir sein, sondern sogar bevorrechtigt. Unserem Volke ist wegen seiner Vorzuge und hohen Verdienste um die Menschheit das Recht der Eigenexistenz vor vielen anderen zuzusprechen, wir verdienen eine ganz besondere Hochachtung seitens der Mitvölker.“
(Bernhard Cohn, ‚Jüdisch-politische Zeitfragen“, Berlin, 1899, Seite 20)

60. „Wir Juden sind das Volk des Geistes, berufen, der Menschheit das
Beispiel unerschütterlicher Festigkeit im Dienste erhabener Ideen zu

geben. Darin wurzelt unsere Kraft, das ist das Geheimnis unserer über die Lebensdauer anderer Völker hinausgehenden nationalen Existenz.“
(Alfred Nossig, Jüdische Landpolitik“, Berlin, 1907, Seite 11)

61. „Eine beklemmende Gefahr ist im Anzuge. Das Dämonische holt zum Streich gegen uns aus. Eine unheimliche Gefahr. Es gilt unseren Untergang. In Wahrheit aber gilt es den Untergang der Menschheit. Denn ohne das Judentum wird es auch keineMenschheit geben.“
(Ch. Müntz, Wir Juden'„, Berlin, 1907, Seite 43)

62. „Aber weder Feuer und Schwert noch Raub und Gewalt vernichteten dieses Volk. Der Jude blieb erhalten durch das Bewußtsein seiner Mission, durch die Hoffnung auf die Rückkehr nach Jerusalem und die kommende Herrschaft Israels durch die messianische Idee.“
(Paul Cofeen-Portheim, Die Mission des Juden', Berlin, 1922, Seite 29)

63. „Alles Licht wird ausgehen von Jerusalem und dank Jerusalems. Es wird Mittelpunkt der Welt sein. alle Völker werden sich dort treffen. Jerusalem wird den Beinamen Stadt des Friedens erhalten. Die Hauptstadt der neuen Welt wird nicht mehr der Mittelpunkt einer Religion sein. Nein, sie wird die Wiege dieser neuen Religion sein, die heißen wird: Verbrüderung der Völker.“
(Simon-Tov Yacoel in Israel, Reflections sur la grande guerre et l'avenir des peuples'„, Saloniki, 1921, Seite 41)

64. „Wir Juden sind ein eitles Volk. Wir stellen das größere Kontingent zu den Snobs der guten Gesellschaft.“
(Theodor Herzls Tagebücher, Band I, 1922, Seite 108)

65. „Der Jude ist ewig, denn der vergeistigte Mensch ist ewig, und Amalek (Vertreter der Nichtjuden), das reißende, feige, gewalttätige Gewürm ist vergänglich, denn der Mensch im Menschen wächst.“
(Arnold Zweig, ‚Herkunft und Zukunft“, Teil 1, Wien, 1929, Seite 32)

66. „Judentum, das ist ein ungeheuer konzentrierter Wachstumskreis. Er hat etwas Pianmäßiges und Ubersteigertes an sich wie ein Treibhaus. Volk, Nation, ist etwas Offenes, Verbreitetes, trotz der inneren Bedingungen und Formungen. aber das kommt nicht an die Schärfe und Strenge der Bindungen und Formungen heran, die das Judentum hat. Diese Auskristailisierung, diese steinerne, scharfkantige Befestigung im Jehovaglauben! Es gibt keinen Gott neben ihm. Diese Sicherheit: er wird eines Tages der Gott alter sein.“
(Alfred Döblin, ‚Jüdische Erneuerung'„, 1933, Seite 5-6)

67. „Wer das Judentum verfolgt, begeht nicht nur am Judentum ein Verbrechen, sondern an der ganzen Menschheit.“
(Max Brod, ‚Das Diesseitswunder oder Die jüdische Idee und ihre Verwirklichung'„, Tel-Aviv, 1939, Seite 66)

68. „Das jüdische Volk betrachtete die Nachkriegszeit als ein messianisches Zeitalter."
-(Leo Motzkin in ‚Les Juifs", [Temoignages de notre temps", Nr. 2], Paris, 1933, Seite 9)

69. „Erst wenn unser Volk aufhört, sich auserwählt zu fühlen, eine strenge Schule der Läuterung durch einige Generationen durchgehen wird, dann erst wird die Verwischung mit anderen Völkern nicht nur erlaubt sein dürfen, sondern auch erstrebenswert sein. Vorläufig aber und in absehbarer Zeit dürfen wir es der Welt nicht übelnehmen, wenn sie nun von sick aus, aus Selbsterhaltungspflicht vor Volk und Rasse, eine Vermischung mit uns ablehnt oder hindert."
(Ben Chaim, Juda erwache!", Zurich, 1938, Seite 10)

70. „Wir Juden beklagen uns, daß die Welt uns gegenüber intolerant ist, darauf ist zu erwidern, daß die Welt gerade uns gegenüber seit alters her die größte Toleranz bewiesen hat und noch beweist. Die Völker der Erde sind wahrhaftig großmütig genug, wenn sie es zulassen, daß unterihnen Menschengruppen hausen und agieren dürfen, deren höchstes Gesetz es ist, daß das ihnen Asyl gewahrende Volk vor Gott und den Menschen minder ist als sie selbst."
(Ben Chaim, ‚Juda erwache!", Zurich, 1938, Seite 29)

71. „Das jüdische Volk ist ein heiliges Volk . . ., weil es als erstes Volk die Aufgabe übernommen hat, das Leben zu vergeistigen und Göttlichkeit und eine Sinngebung ins menschliche Leben hineinzutragen- Die menschliche Persönlichkeit (d. h.: der Jude) ist heilig. Dieser heilige Mensch (der Jude) darf kein menschliches (d. h.: jüdisches) Blut vergießen, er darf sich des Menschen (d. h.: des Juden) nicht schämen und darf ihm auch kein Blut abzapfen', weil der Mensch (der Jude) als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, weil er heilig ist."
(Kalman Whitman ‚Jid un welt", New York, 1938, Seite 28-30)

72. „Jeder Jude, und wäre er der einzige Jude auf der ganzen Welt, jedes jüdische Kind, jeder alte Mann ist ein lebender Zeuge für das Bestehen einer menschlichen Rasse gegenüber einer Rasse, die nur aus Tieren besteht."
(Jewish Frontier, Februar 1939)

73. „Alle, die uns hassen, tun dies nicht unserer Fehler wegen, sondern wegen unserer Eigenschaften. Sie hassen uns, weil sie uns gegenüber ein Gefühl der Minderwertigkeit haben."
(Affirmation", Paris, Nr. 19, 26. Mai 1939, Seite 9)

74. „Darum wird die' Welt nur durch den Messianismus ihre Rettung finden, Israel wird nie den Gedanken an den Triumph des Messianismus aufgeben.“
(The Yiddisch Weekly“, 28. ?. 1939; The Patriot“, 1939, Nr. 916, London)

75. „Die Juden waren, die Juden sind, die Juden werden sein, um den Namen Gottes zu allen Zeiten zu verschönern.“
(Jewrejskaja Zschfznj“, Harbin, 11. 10. 1940)

76. „In jedem von uns lebt ein lebendiger, felsenfester Glaube an die Ewigkeit Israels, die feste Überzeugung, daß sich Gott nur dem jüdischen Volk offenbarte; ein Volk, dem die Propheten die Unsterblichkeit vermachten, kann nicht untergehen. Wie die Naturgesetze, die Gesetze des Himmels und der Erde ewig sind, so ist auch ewig das Volk des Messias, das erst der ganzen Schöpfung Sinn und Zweck bedeutet. Das Volk Gottes wird so lange bestehen wie die Welt bis ans Ende der Tage.“
(Jewrejskaja Zschfznj“, Harbin, 25. 4. 194!)

77. „Es gibt keine Hilfe für die Welt, außer Israel wird gerettet, und es ist der Juden vornehmste Aufgabe, mit voller Macht zu helfen, um der Menscheit das Heil zu bringen.“
(Aus einem Rundschreiben der hebräischen Universität Jerusalem vom 2. Dezember 1942)

78. „Das jüdische Volk wird leben und sein, auch wenn das Jüdische aufhört, die Sprache der großen jüdischen Masse zu sein.“
(Zebion, ‚Jüdische Interessen“, in Forwerts“, New York, 6. 3. 1943)

Wesen des Juden

Er ist anders als der Nichtjude

79. „Der Jude unterscheidet sich von den anderen Völkern nicht nur in seinem Aussehen, sondern auch in seinem Temperament, in seinem Charakter, in seiner Denkungsart und in seiner Psychologie.“ (Poliakow-Litowzew in ‚Zarja“, New York, 1942, Nr. 1; zitiert nach Forwerts“, New York, 31. 1. 1943)

80. „ . . . das jüdische Volk hat Körperliche und seelische Charaktermerkmale, die man nicht erwirbt.“
(Simon Goldenberg in ‚Jeunesse juive“, 1. 6. 1928)

81. „Die Selbstbejahung des Juden hat ihre Tragik und ihre größe. Denn wenn wir uns bejahen, dann fühlen wir, wie ich schon sagte, die ganze Entartung mit, aus der wir unsere kommenden Geschlechter befreien müssen. aber wir fühlen auch, daß noch Dinge in uns

sind, die nicht hinausgestellt worden sind, daß noch Gewalten in uns sind, die auf ihren Tag warten. Und diese Tragik und diese Größe des sich bejahenden Juden, diese nun ganz in sein Leben aufnehmen, das heißt als Jude leben. Nicht auf ein Bekenntnis kommt es an, nicht auf die Erklärung der Zugehörigkeit zu einer Idee oder einer Bewegung, sondern darauf, daß der, der seine Wahrheit in sich aufgenommen hat, sie lebe, daß er sich von den Schlacken der Fremdherrschaft reinige, sich aus der Zwiespältigkeit finde zur Einheit: daß er sich erlöse.“
(Martin Buber, ‚Drei Reden über das Judentum“, 1., Das Judentum und die Juden, 1916, Seite 29-30)

82. „Dies ist sicher: ein Schauspieler oder ein wahrer Mensch; der Schönheit fähig und doch häßlich; lüstern und asketisch, ein Scharlatan oder ein Würfelspieler, ein Fanatiker oder ein feiger Sklave, alles das ist der Jude.' In diese Worte hat Jakob Wassermann einst das gefaßt, was ich als das Grundproblem des Judentums, als den rätselhaften, furchtbaren und schöpferischen Widerspruch seines Daseins empfinde: seine Dualität. Man mag dieses Volk selbst betrachten, insonderheit da, wo es in geschlossener Gemeinschaft lebt; man mag sich sein Erleben wiederaufbauen, wie es sich in seiner Geschichte ausgesprochen hat; man mag sein Schrifttum durchforschen, in dem sein Wesen zum Werke wurde: immer wieder werden die Gegensätze starr und unvermittelt vor einen treten, Gegensätze, wie sie in keinem anderen Sozialgebilde je so ins Äußerste getrieben nebeneinander standen: die mutigste Wahrhaftigkeit neben der Verlogenheit des innersten Lebensgrundes; der letzte Opferwille neben der gierigsten Selbstsucht. Kein anderes Volk hat so niederträchtige Spieler und Verräter, kein anderes Volk so erhabene Propheten und Erloser hervorgebracht. Und nicht etwa in verschiedenen Epochen, nicht etwa, daß das Hohe das Urjudentum und das Niedrige die Entartung wäre (wiewohl man das geschichtliche Element nicht verkennen darf); sondern in jeder Zeit stehen sie beieinander, ja es sind oft dieselben Menschen, in denen und um die das Ja mit dem Nein ringt und die durch seltsame Erschütterungen, Krisen, Entscheidungen den einen oder den anderen Pol erreichen. Ich sagte: Es sind oft dieselben Menschen. Ich hatte sagen sollen: In allen Juden lebt beides irgendwie. Keiner kann wie der Jude verstehen, was es heißt, durch sich selbst versucht zu werden; keiner hat solche Fülle der Anlage und solche Fülle der Hemmung wie der Jude.“
(Martin Buber, ‚Drei Reden über das Judentum“, 2., Das Judentum und die Menschheit, 1916, Seite 37-39)

83. „Der simple Tatbestand ist: der kleine vorderasiatische Staat eines früheren Nomadenvolkes wird im Kampf zwischen mehreren Großmächten zerrieben, und das Phantastische ist: die vertriebenen Restmassen lösen sich nicht auf, sondern halten wie Pech und Schwefel zusammen, sie drängen wieder nach ihrem Standort, richten unter den starken Hasmonäern den Staat nochmals auf, werden wieder von einer Großmacht, Rom, unterjocht, und als ihnen die Art der Einverleibung nicht paßt und sie rebellisch werden, geht es aufs Ganze. Und nun lösen sie sich noch immer nicht auf, haben sich bis heute nicht aufgelöst, und das muß man doch eine tolle Sache nennen. Und das haben sie geschafft durch ihre Geschicklichkeit, Leidensfähigkeit und durch Produktion eines volksartigen elastischen Gebildes, bald bloße Religion, bald geschlossene Gemeinde, bald Volksminorität, bald offen etwas, was wieder seinen Staat fordert, eventuell ohne Religion.“
(Alfred Döblin, ‚Jüdische Erneuerung', 1933, Seite 34)

84. „Das jüdische Volk kann viel ertragen und viel erdulden und auch größe und erhabene Taten vollbringen. Es lebt in ihm größe Begeisterung, die zu größen Taten führt. Aber es fehlt den Juden noch die Fähigkeit zu beständiger, systematischer und langsamer Arbeit, die auf die Verwirklichung hoher Ideale und Bestrebungen gerichtet ist.“
(Chaim Weizmann, ‚Reden und Aufsätze 1901-1936“, Seite 53)

85. „Unserem Wesen fehlt im allgemeinen der heroische Zug, und dort, wo er sich gewaltig und bewunderungswürdig zeigte, war es wiederum die Folge unserer geistigen Verblendung, die viele Juden lieber denTod auf sich nehmen ließ, als ihr abschwören. Der Mangel an echtem Frontgeist, durch die °historischen Umstände und durch die Staatenlosigkeit am Entstehen wie bei anderen Völkern gehindert, hat auch dem Charakter unseres Volkes im allgemeinen jene größe genommen, welche bei anderen Völkern bewunderungswürdig und so geschichtibildend sich entfaltete.“
(Ben Chaim, ‚Juda erwache!“, Zurich, 1938, Seite 60)

86. „Die neue Erziehung des jüdischen Menschen wird vor allem darauf gerichtet sein müssen, den materialistischen Zug unseres Wesens abzutoten, der so viel Unheil unserem Volkskörper zugefügt hat. Als unmittelbare Folge der neuen idealistischen Gesinnung des neuen jüdischen Menschen wird sich die ganze Einstellung unseres Volkes zum Leben' wie zu sich selbst grundlegend andern. Viele häßliche Seiten unseres Charakters werden verschwinden, so z. B.: die widerliche Erscheinung der gewissenlosen Mitgiftjägerei, die wie eine scheußliche Epidemie in unserem Volke grassiert. Die

vielen unglücklichen jüdischen Ehen, das zerrüttete Zusammenleben, das so oft in unserem Volke anzutreffen ist, ist nur eine Folge dieser unmoralischen und für unsere Frauen beleidigenden Habgier der jüdischen Männer. Allerdings sind die jüdischen Frauen in ihrer heutigen Gestalt weit davon entfernt, selbstlosen Idealismus zu wecken. Trägheit des Herzens, zügellose Genußsucht, unberechtigte und sträfliche Ansprüche an das Leben sind leider nur zu häufige Eigenschaften unserer Frauen. Wer Gelegenheit hat, diese Wesen zu beobachten, die das Leben wie ein Fest nehmen, wo jede Arbeit nur vom Hörensagen bekannt ist, und die ihre Männer nur als Ausbeutungsobjekte betrachten, und die durch ihr aufdringliches, arrogantes, lautes und aufgeputztes Wesen überall Widerwillen und Abscheu erregen und das Leben ihrer Männer, das an sich schon höllisch genug ist, zur unerträglichen Qual steigern, der wird eine moralische und körperliche Wiedergeburt gerade unserer jüdischen Frauen heiß ersehnen."
(Ben Chaim, ‚Juda erwache!", Zurich, 19313, Seite 120-121)

87. „Nichts fehlt uns so sehr wie Disziplin und Autorität. Außer dem Gotte Jehova gehorcht unser Volk niemandem innerlich, und freiwillige innere Unterordnung unter eine weltliche Autorität ist unserem Volke bislang so gut wie unbekannt. Als undisziplinierter Haufen in alle Lander zerstreut, werden die jüdischen müssen nicht -in der Lage sein, die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen."
(Ben Chaim, ‚Juda erwache!", Zurich, 1938, Seite 73)

88. „Erotik ist Spiel; sie löst die Spielenden vom Vorher und Nachher, sie will keine Konsequenzen und Verantwortungen; sie wandelt Sexualität, die folgenreichste und realste aller Realitäten, in Spiel. Sie ist im Grunde eine philosophische Einstellung. Sie muß amoralisch sein. Jede Moral, Verantwortung, Folgebedachtsamkeit tötet sie. Sie ist als Spiel legitim . . . Verantwortung 'gibt es nur, wo Dinge, Erlebnisse, Akte in die Zeit hineingestellt werden, in ein Vorher und Nachher. Wo etwas verabsolutiert, aus allem Nacheinander und Miteinander isoliert ist, gibt es keine Verantwortung . . . Der Heilige ist verantwortungslos, der Spielende auch . . . Daher ist der Spieler und der Heilige sündenlos, da er konsequenzlos, verantwortungslos handeln darf."
(Aufzeichnungen aus dem ‚Nachlaß" des aus Deutschland ausgewanderten jüdischen Politikers und Schriftstellers Dr. Nahum Goldmann)

Haß und Verachtung gegenüber dem Nichtjuden

Aus dem Alten Testament

89. „Moab muß zerstört und seine Städte erstiegen werden; seine beste Mannschaft soll zur Schlachtung hinsinken, so spricht der König, dessen Name ist Jahwe der Heerscharen.“
(Jeremja 48, 15)

90. „Nun gehe hin und schlage Amalek und vernichte alles, was ihm gehört, und schöne nicht, sondern laß sterben Männer wie Weiber, Knaben wie Säuglinge, Rinder wie Schafe, Kamele wie Esel.“
(I. Samuel 15, 3)

91. „Sie seien wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn stoße sie weg! Ihr Weg soll finster und schlüpfrig werden, und der Engel des Herrn verfolge sie.“
(Psalm 35, 5.6)

92. „Der Tod ereile sie, daß sie lebendig in die Unterwelt führen!“
(Psalm 55, 16)

93. „Jahwe, zerbrich die Zähne in ihrem Maul! Zerstoße, Jahwe, das Gebiß der jungen Löwen!“
(Psalm 58, 7)

94. „Abends laß sie herumheulen wie die Hunde und in der Stadt umherlaufen. Vertilge sie ohne Gnade! Vertilge sie, auf daß sie nichts sind!“
(Psalm 59, 7.14)

95. „Bleibe nicht still, o Gott, schweige nicht . . . define Feinde toben . . . und sprechen: wir wollen sie (die Juden) vernichten als Volk und nicht mehr werde Israels Name gedacht ... Tue ihnen wie den Midianitern, wie Sisera, wie Jabin am Bache Kison, die vertilgt wurden bei Endor und wurden zu Düngermist für den Erdboden.“
(Psalm 83, 2.3.5.10.11)

96. „Israel gelobte dem Herrn und sprach: Wenn du jenes Volk in meine Hand gibst, dann werde ich ihre Städte zerstören.“
(Numeri 21, 2)

97. „Diese Stadt und alles, was darinnen ist, soll Jahwe als Bann geweiht sein (d. h.: zerstört werden). Nur die Hure Rachab soll am Leben bleiben und alle, die bei ihr im Hause sind; denn sie hat die Spione verborgen, die wir aussandten.“
(Josua 6, 17)

98. „Moses wird zornig über die Führer des Heeres . . . und sprach zu ihnen: Warum habt ihr alle Weiber am Leben gelassen? . . . So mor-

det nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und totet alle Weiber, die schon Männer erkannt und bei ihnen gelegen haben, aber alle Mädchen, die noch keine Männer erkannt und noch keinen Beischlaf ausgeübt haben, die laßt für euch am Leben!“
(Numeri 31, 14-18)

99. „Fürchte dich nicht vor ihnen! Denke daran, was Jahwe an Pharao und den Ägyptern getan hat . . . so wird Jahwe an allen Völkern tun, vor denen du dich fürchtest!“
(Deuteronomium 7, 18.19)

100. „Gebet an Jahwe: ‚Erschrecke alle Völker, hebe deine Hand auf gegen die Fremden, daß sie define Macht sehen . . . Errege deinen Grimm und schütte deinen Zorn aus! Reiß den Widersacher dahin und schmeiße den Feind zusammen! . . . Zerschmettere die Köpfe der Fürsten, die unsere Feinde sind!“
(Jesus Sirach 36, 2-12)

101. „Und er wird dir ihre Könige in define Hände geben, und du sollst ihre Namen umbringen unter dem Himmel. Es wird dir niemand widerstehen, bis du sie vertilgst.“
(Deuteronomium 7, 24)

102. „Ihre Kinder sollen vor ihnen zerschmettert werden, ihre Häuser geplündert, ihre Frauen geschändet! Ich reize gegen sie die Meder . . . Und Bogen schmettern Jünglinge hin, der Leibesfrucht (ob ungeboren oder als Säugling an der Mutterbrust) erbarmen sie sich nicht, mit Kindern (Knaben und Mädchen) haben sie kein Mitleid.“
(Jesaja 13, 16-18)

103. „Und er (David) führte aus der Stadt sehr viel Raub heraus. Das Volk führte er weg und legte sie unter eiserne Sägen und Stacheln und eiserne Stampfen und verbrannte sie in Ziegelöfen. So tat er in allen Städten der Kinder Ammons.“
(11. Samuel 12, 30. 31)

104. „Sie schlugen alle Männer, Weiber und Kinder tot.“
(Deuteronomium 2, 34)

105. „Die Hand des Hauses Josefs ruhte schwer auf ihnen, denn sie waren alle fronpflichtig geworden.“
(Richter 1, 36)

106. „Und wenn Jahwe, dein Gott, sie dir preisgegeben und du sie besiegt haben wirst, so sollst du den Bann an ihnen vollstrecken. Du darfst ihnen keine Friedensbedingungen auferlegen, du darfst ihnen keine Gnade erweisen.“
(Deuteronomium 7, 2)

107. „Ich werde sie wie Lämmer zur Schlachtbank führen, wie Widder samt den Bö-cken lasse ich sie niedersinken.“
(Jeremja 51, 40)

108, „Denn trunken ist im Himmel das Schwert Jahwes . . . Das Schwert Jahwes ist voll Blut und strotzt vom Fett . . . . denn der Herr hält ein Schlachten . . . Er hat einen Rachetag, ein Vergeltungsjahr für die Angriffe gegen Sion.“
(Jesaja 34, 5-8)

109. „Das ist der Tag der Rache Jahwes der Heerscharen, um sick an seinen Feinden zu rächen. Da frißt sein Schwert und sättigt sich und labt sich an ihrem Blut. Ein Schlachten hält Gott, der Jahwe der Heerscharen.“
(Jeremja 46, 10)

110. „Jahwes Kampfansage an die Weltmachte: An jenem Tage sucht Jahwe heim mit seinem harten, größen, starken Schwert.“
(Jesaja 27, I)

111. „Das ist der Plan, geplant über die ganze Erde, und das ist die Hand, gereckt über alle Völker.“
(Jesaja 14, 26)

Aus dem Talmud

112. „Wir drücken sie (die Nichtjuden) nieder, wir schlagen sie in Gedanken: das wird immer unsere Beschäftigung sein.“
(Pesachim 87 b Raschi)

113. „Auf und drisch, Tochter Zion, denn ich (Jahwe) will dein Horn eisern und deine Klauen ehern machen, damit du viele Völker zermalmst.“
(Erubin 101 a)

114. „Wie es für den Kalk keine andere Zubereitung gibt als das Brennen, ebenso gibt es auch für die Nichtjuden kein anderes Mittel als das Brennen.“
(Sota 35 b)

115. „Die Nichtjuden sollen zuschanden werden, die Juden aber sollen sich freuen.“
(Baba mezia 33 b)

116. „Die Nichtjuden sollen zittern, die Juden aber sollen nicht zittern.“
(Sukka 29 a)

117. „Die Nichtjuden sollen vor ihnen (vor den Juden) zittern, die Nichtjuden sollen, zittern, die Juden aber nicht.“
(Schabbat 156 a)

118. „Die Nichtjuden werden Frevler genannt ..., die Frevler kommen in die Hölle, alle die gottvergessenen Nichtjuden.“
(Sanhedrin 110 b Raschi)

119. „Herr der Welt, . . . richtig hast du die Hölle für die Frevler (für die Nichtjuden) bereitet, das Paradies aber für die Gerechten (Juden).“
(Erubin 19 a)

120. „Der Mensch (Jude) ist verpflichtet, täglich drei Segenssprüche zu sagen: daß er mich nicht zu einem Nichtjuden gemacht hat, daß er mich nicht zu einem Weibe gemacht hat, daß er mich nicht zu einem Unwissenden gemacht hat.“
(Menachot 43 b)

121. „Wer nicht schamhaft ist, dessen Eltern haben bestimmt nicht am Berg Sinai gestanden.“
(Nedarim 20 a)

122. „Wer die Scharen der Nichtjuden sieht, spreche (Jeremja 50, 12): ‚Beschämt ist eure Mutter, zuschanden geworden, die euch geboren hat'!“
(Berakot 58 a) 134.

123. „Wie widerlich ist die Unbeschnittenheit! Nur die Frevler (die Nichtjuden) werden damit Beschämt, wie es heißt: alle Nichtjuden sind unbeschnitten.“
(Nedarim 21 b)

124. „Der Nichtjude und die Nichtjüdin sind verunreinigend.“
(Schabbat 83 a)

125. „Jose Ben Joezer aus Cereda und Jose Ben Jochanan haben über die Under der Nichtjuden Unreinheit verhängt.“
(Schabbat 14 b, 15 a)

126. „Die Wohnungen der Nichtjuden gelten als unrein.“
(Pesachim 9 a, Ohalot 18, 7)

127. „Die Wohnung des Nichtjuden gilt nicht als Wohnung:“
(Erubin 62 a, 75 a)

128. „Der Hof eines Nichtjuden gleicht einem Viehstall.“
(Erubin 62 a, 62 b)

129. „Die Nichtjüdinnen sind von Geburt an als unrein anzusehen.“
(Schabbat 16 b, 17 a; Aboda zara 36 b; Nidda 31 b)

130. „Wer eine Nichtjüdin beschlafen hat, ist schuldig, weil er . . . eine Hure beschlafen hat.“
(Sanhedrin 82 a; Aboda zara 36 b)

131. „Die Nichtjüdische Magd ist eine Hure.“
(Aboda zara 36 6 Raschi)

132. „Eine Jüdin darf einer Nichtjüdin keine Geburtshilfe leisten, weil sie damit ein Kind für den Götzendienst gebären hilft. Auch darf man keine Nichtjüdin einer Jüdin Geburtshilfe leisten lassen, weil sie (die Nichtjüdin) des Blutvergießens verdächtig ist . . ., weil sie (die Nichtjüdin) die Hand auf die Schläfe (des Kindes) drücken und es töten kann, ohne daß es jemand bemerkt . . . Eine Jüdin darf nicht das Kind einer Nichtjüdin Säugen, weil sie damit ein Kind für den Götzendienst großzieht. Auch darf eine Nichtjüdin nicht das Kind einer Jüdin säugen, weil sie des Blutvergießens verdächtig ist . . ., weil sie (die Nichtjüdin) die Brustwarze von außen mit Gift bestreichen kann und das Kind tötet.“
(Aboda zara 26 alb)

133. „Ihr Juden seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr. Ihr heißt Menschen, die Nichtjuden aber heißen nicht Menschen.“
(Jebamot 61 a)

134. „Die Nichtjuden heißen nicht Menschen.“
(Jebamot 61 a Tosafot)

135. „Dürfen die Nichtjuden Menschen genannt werden? Nein! Denn es heißt (Hesekiel 34, 31): Ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide; Menschen seid ihr, ihr heißt Menschen ; die Nichtjuden aber heißen nicht Menschen.“
(Keritot 6 b)

136. „Ihr (Juden) seid Menschen; ihr heißt Menschen, die Nichtjuden aber heißen nicht Menschen, sondern Vieh.“
(Baba mezia 114 b)

137. „Ihr (der Nichtjuden) Fleisch gleicht dem des Esels.“
(Berakot 25 b; Schabbat 150 a; Jebamot 98 a; Nidda 45 a)

138. „Rab Schila ließ einen Mann geißeln, weil er eine Nichtjüdin beschlafen hatte. Da ging dieser hin und verklagte ihn (den Rab) beim König. Dieser schickte einen Beamten nach ihm, und als dieser kam, fragte man ihn (den Rab): Warum hast du diesen Mann geißeln lassen? Er entgegnete: Er hat eine Eselin beschlafen. Jene sprachen: Hast du Zeugen: Er: Ja! Da kam Elijahu, der ihnen wie ein Mensch erschien, und er bezeugte dies. Jene: Wenn nun dem so ist, dann

verdient er ja den Tod . . . Als er (Rab Schila) wegging, sprach ein Mann zu ihm: Der Allbarmherzige läßt also den Lügnern Wunder geschehen? Er (der Rab): Ruchloser! Werden denn nicht sie (die Nichtjuden) Esel genannt? Es heißt doch (Hesekiel 23, 20): ‚Ihr Fleisch ist dem des- Esels gleich.' Als er (der Rab) ihn (den Mann) hinausgehen sah, um ihnen (den Nichtjuden) zu erzählen, daß er sie Esel genannt habe, sprach er: Dieser ist ja ein Verfolger; und die Gesetzeslehre sagt: Will jemand dich töten, dann komme ihm zuvor und töte ihn! Da schlug er ihn mit dem Stabe und tötete ihn."
(Berakot 58 a)

139. „Ihr (der Nichtjuden) Samen ist Pferdesamen."
(Jebamot 22 a Raschi, 22 a Tosafot, 98 a; Ketubot 3 b Tosafot)

140. „Ihr (der Nichtjuden) Samen ist wie der Tiere."
(Ketubot 3 b Tosafot)

141. „Die Ehe der Nichtjuden ist wie der Beischlaf der Tiere."
(Sanhedrin 74 b Tosafot)

142. „Der Beischlaf mit einem Nichtjuden gilt als Beischlaf mit einem Tier."
(Ketubot 3 b Tosafot; Sanhedrin 74 b Tosafot)

143. „Solche, die bloß in Unzucht leben wie unsere Esel und Tiere, so sind die Nichtjuden."
(Sanhedrin 57 a Raschi)

Aus der sonstigen rabbinischen Literatur

144. „Liebet alle (Juden) und hasset die Nichtjuden, die Verführer und Verräter!"
(Kizzur 29, 13)

145. „Verflucht seien alle Nichtjuden! Gesegnet seien alle Juden!"
(Schulchan aruch, Orach chajjim 690, 16)

146. „Die Vorhaut ist der schlimmste Schandfleck aller Flecken."
(Pirke Rabbi Elieser, Kap. 29; in Ausgabe Venedig 1544: Blatt 23, Rückseite, rechte Spalte; in Ausgabe Amsterdam 1707: Blatt 28, Rückseite, abgeändert in: Eure Vorhaut ist der schlimmste Schandfleck aller Flecken"; in Ausgabe Lemberg 1867 fehlt der ganze Satz)

147. „Alle Unbeschnittenen (wörtlich: Bevorhauteten) stürzen in die Hölle."
(Bechaj Ben Ascher, Kad hakkemach, in Ausgabe Konstantinopel 1515: Blatt 46, Rückseite, linke Spalte; in Ausgabe Venedig 1545: Blatt 43, Rückseite, linke Spalte; in Ausgabe Lublin 1596: Blatt 43, Rückseite linke Spalte; in Ausgabe Lemberg 1880 bis 1892: Band 2, Blatt 4, Rückseite)

148. „Die Beschneidung zeugt für uns (Juden), daß wir sein sind."
(Schemot rabba, par. 23 zu Kapitel 15, I)

149. „Begegnen sie (die Juden) gleich nach einer Reinigung (durch rituelle Waschungen) einer unreinen Sache oder einem Nichtjuden, so muß die Reinigung wiederholt werden." (Schulchan aruch, Jore dea 198, 48) - Im Kommentar Be'er heteb erfolgt zu dieser Stelle eine Aufzählung der unreinen Dinge: ‚ein Hund, ein Esel, ein Blödsinniger, ein Nichtjude, ein Kamel, ein Schwein, ein Aussätziger".

150. „Ein Tier, das der Nichtjude geschlachtet hat, wird als Aas betrachtet, selbst wenn der Nichtjude noch klein und kein Götzendiener ist und selbst wenn andere (Juden) ihm zugesehen haben."
(Schulchan aruch, Jore dea 2, I)

151. „Brot, dessen Außenseite mit Eiern bestrichen ist, ist wegen dieser Eier verboten; denn sie sind etwas vom Nichtjuden Gekochtes."
(Kizzur 38, 4)

152. „Milch, die ein Nichtjude gemolken hat, ist verboten, wenn kein Jude zusah."
(Schulchan aruch, Jore dea 115, 1; Kizzur 38, 13)

153. „Käsesorten und andere Dinge, die sich in den Händen der Nichtjuden befinden, sind verboten, auch wenn sie versiegelt sind und einen Stempel tragen, daß sie koscher (sein) seien; denn wir können ja nicht wissen, wer sie versiegelt hat."
(Kizzur 46, 19)

154. „Alles, was ein Nichtjude gekocht hat, selbst wenn es in jüdischen Gefäßen und in einem jüdischen Hause geschehen ist, ist verboten."
(Schulchan aruch, Jore dea 113, 1)

155. „Wenn jemand Geräte, die zur Mahlzeit gehören, von einem Nichtjuden gekauft hat, so ist es verboten, selbst wenn es sich um neue Geräte handelt, diese zu gebrauchen . .. bis man sie untergetaucht hat, damit sie aus der Unreinheit der Nichtjuden übergehen in die Heiligkeit der Juden."

156. „Alle Nichtjüdinnen sind Huren."
(Kizzur 37, 1)
(Schulchan aruch, Eben ha-ezer 6, 8)

157. „Alle Juden haben Anteil an der kommenden Welt, aber alle übrigen Völker gleichen den Eseln."
(Isaak Arbabanel, Kommentar zu Isaias, Jeremias, Ezechiel und den 12 kleinen Propheten, zu Hosea 4, Blatt-230, Rückseite, linke Spalte, Ausgabe Amsterdam 1642)

158. „Die Nichtjuden, deren Seele vom unreinen Geist abstammt, werden Schweine genannt.“
(Jalkut Rubeni al hat-tora, BI. 10, Rückseite, Ausg. Amsterdam 1690)

159. „Dem Hunde sollt ihr es (das vom lebenden Tier abgerissene Fleisch) vorwerfen; auch dem Nichtjuden darfst du es ebenso wie dem Hunde geben . . . Warum heißt es: dem Hunde? Um dich zu lehren, daß der Hund den Vorzug hat . . . denn es heißt: gegen alle Juden wird kein Hund die Zunge regen.“
(Raschi zu Exodus 22, 30)

160. „Ein jeder (Jude), der mit einem Unbeschnittenen ißt, tut soviel, als ob er mit einem Hunde äße; denn wie der Hund unbeschnitten ist, so ist auch der eine Vorhaut Habende nicht beschnitten. Wer zu einem Bevorhauteten hinzutritt, ist so, als ob er einen Toten an sich reißt. Wer mit ihm zusammen badet, ist so, als ob er mit einem Aussätzigen badet. Sie sind in ihrem Leben wie Tote und in ihrem Tode wie Kadaver des Feldes.“(Pirke Rabbi Elieser, Kap. 29, Ausgabe Venedig 1544, Blatt 24,Vorderseite, linke Spalte, Zeile 2 bis 7). (In der Ausgabe Lemberg 1867 heißt diese ganze Stelle:“Wer mit jenen ißt, die Jahwe widersprechen, ist so, als ob er unreines Brot ißt, und wer mit einem Perser badet, ist wie jemand, der mit einem Aussätzigen badet.“)

161. „Jemand, der unbeschnitten ist und den Sabbat nicht hält, ist kein Mensch.“
(Jalkut Rubeni (gadol)“, Wilmersdorf, 1681, Fol. 39, Kol. 2)

162. „Das Vieh hat eine Bedeutung bei den Völkern der Welt, da sie dem Vieh gleichen.“
(Rabbi Bechaj, Kommentar zu den fünf Büchern Maß, Venedig, 1546, Fol. 24, Kol. 2)

163. „Obwohl die Völker der Welt die außere Gestalt haben wie die Juden, so sind sie doch nur wie ein Affe vor dem Menschen.“
(Schene luchot habberit“, Wilmersdorf, 1686, Fol. 250, Kol. 2)

164. „Unsere Rabbiner lehrten: Ihr (Juden) werdet Menschen genannt wegen der Seelen, die von dem hochsten Menschen (das ist Gott, der von den Kabbalisten ‚der höchste Mensch' genannt wird) abstammen; die Völker der Welt aber werden nicht Menschen genannt, weit sie nicht von dem heiligsten hochsten Menschen eine Seele haben, sondern eine solche von dem boshaftigsten Menschen (das ist der oberste Teufel Sammael.)“
(Emek ham-melech, Amsterdam, 1653, Fol. 3, Kol. 4)

165. „Die Haut und das Fleisch sind das Kleid des Menschen, und der inwendige Geist wird Mensch genannt. Die Abgöttischen (d. h. die

Christen und andere Völker) werden nicht Menschen genannt, weit ihre Seelen von dem unreinen Geiste herkommen. aber die Seelen der Juden stammen von dem heiligen Geist ab."
(Jalkut Rubeni, Wilmersdorf, 1681, Fol. 10, Kol. 3)

166. „Ein Jude wird Mensch genannt, weil seine Seele von dem obersten Menschen auf ihn herabkommt. Ein Nichtjude aber, dessen Seele vom unreinen Geist herkommt, wird Schwein genannt. wenn dem so ist, so ist der Leib eines Nichtjuden Leib und Seele eines Schweines."
(Jalkut Rubeni, Wilmersdorf, 1681, Fol. 10, Kol. 2)

167. „In Zukunft wird das Böse durch das Gute überwältigt. Alsdann werden auch die Juden, die von der guten Seite herkommen, sich der Völker der Welt, die von der böse Seite herkommen, bemächtigen."
(Emek ham-melech, Amsterdam, 1653, Fol. 121, Kol. 2)

Jüdische Haßgebete

168. „Gott, Herr, dessen die Rache ist, Gott, dessen die Rache ist, erscheine! Erhebe dich, du Richter der Welt, und vergilt den Hoffärtigen nach ihrem Verdienst!" (Tägliches Gebet.)
(Selichot, Frankfurt/M., 1665, Fol. 20, Kol. 2)

169. „Mache mich würdigt, die Ankunft deines Messias zu erleben! Rache die Rache deines Volkes, des Hauses Israel und die Rache des vergessenen Blutes deiner Knechte jetzt und in unseren Tagen!" (Gebet am Versöhnungstag.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 50, Kol. 2)

170. „Erbarme dich über Zion, denn es ist die Wohnung unseres Lebens. Errette die an der Seele Geschmähten! Räche die Rache jetzt und in unseren Tagen! Gebenedeit seist du, Herz, der du Zion mit ihren Kindern erfreue Erfreue uns, Herr, unser Gott, mit dem Propheten Elia, deinem Knecht, „und mit dem Reiche des Hauses David, deines Messias! Laß ihn geschwind kommen, damit unser Herz sich freut! Auf seinem Thron soll kein Fremder sitzen; andere sollen diese Ehre (des Thrones) nicht mehr in Anspruch nehmen. denn du hast ihm bei deinem heiligen Namen geschworen, daß sein Licht nie mehr ausgelöscht werden solle. Gebenedeit seist du, Herr, du Schild Davids!" (Sabbat-Gebet.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 68, Kol. 3)

171. „Die Verleumder (alle, die nicht zur jüdischen Religionsgemeinschaft gehören) sollen keine Hoffnung haben, und alle, die gottlos handeln, müssen in einem Augenblick vergehen und alle zusammen ge-

schwind ausgerottet werden. Demütige sie schnell und in unseren Tagen! Gebenedeit seiest du, o Herr, der du die Feinde zerbrichst!" (Tägliches Gebet.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 21, Kol. 13)

172. „Tritt die Kelter in Bosra! so auch in Babel, das mächtig wurde! Zerstöre meine Feinde in Zorn und Grimm! Zerschmettere meine Widersacher, du eifriger Gott, daß ihnen das Herz zerschmelze und herunterfalle!" (Sabbat-Gebet.)
(Birkat ham-mazon, Frankfurt/M., 1682, Fol. 15, Kol. 1)

173. „Verschaffe mir meine Nahrung und mein bescheidenes Brot, auf daß ich geschwind mit den allerbesten Gütern der Gojim (der Nichtjuden) gesäugt werde." (Sabbat-Gebet.)
(Birkat ham-mazon, Frankfurt/M., 1682, Fol. 16, Kol. 1)

174. „Es falle alle Furcht und Schrecken über sie (über meine Feinde). durch die größe deines Arms (o Herr) müssen sie stumm werden wie ein Stein." (Gebet am Neumondstag.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 45, Kol. 3)

175. „Dein Volk Israel, das in Angst ist und errettet werden muß, ordnet ein Gebet an. Ihre Feinde (die Feinde der Juden) halten sie (die Juden) unterdrückt; mache, daß ihr Rat närrisch sei und lasse ihre Gedanken zunichte werden! Lasse einen größen Schrecken über sie kommen und lasse sie durch einen grausamen Engel wegstoßen und vertreiben! Wegen der Herrlichkeit deines Namens tue größe wunder, damit dieser dein Name nicht unter den Gojim (den Nichtjuden) Beteiligten werde! Lasse ihre Ratgeber und Fürsten unsinnig dahergehen! Lasse ihre Ratgeber und Gewaltigen in Gefangenschaft geraten!" (Gebet am 6. Tage vor dem Neujahrstage.)
(Selichot, FrankfurtIM., 1665, Fol. 10, Kol. 2; Selichot, Prag 1587, Fol. 10, Kol. 1. u. 2; Tefillot, mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 2, Kol. 3.4)

176. „Streite, o Herr, den Streit meiner Seelen! Laß es dir gefallen, mich zu erretten, du heiliger Gott! Zermalme die Zähne der Gottlosen mit Kieselsteinen und zerstöre sie durch Beraubung der Kinder und durch Witwenstand! Vergieße ihr Blut, um die Erde damit zu bespritzen!" (Gebet am 5. Tage vor dem Neujahrsfest.)
(Selichot, Frankfurt/M., 1665, Fol. 14, Kol. 2; Selichot, Prag, 1587, Fol. 16, Kol. 2; Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 8, Kol. 2)

177. „Vergilt siebenfach in den Busen derer, die mich traurig stimmen! Tränke deine Pfeile mit dem Blut derer, die mich plagen." (Gebet am 3. Tage vor dem Neujahrsfest.)
(Selichot, Frankfurt/M., 1665, Fol. 19, Kol. 2)

178. „Lasse ihr (meiner Feinde) Fleisch verschwinden und ihre Zunge schmelzen! Erniedrige ihren Hochmut und lasse sie zertreten werden! Ihr Geist muß zerbersten!“ (Gebet am 2. Tage vor dem Neujahrfest.)
(Selichot, Frankfurt/M., 1665, Fol. 20, Kol. 2)

179. „Räche dich an den Gojim (an den Nichtjuden)! Strafe die Völker! Zerbrich das Zepter der Gottlosigkeit, das da regiert!“ (Gebet am 2. Neujahrstag.)
(Machzor, Prag, 1613, Teil 1, Fol. 58, Kol. 1; Machzor, Frankfurt/M., 1690, Fol. 47, Kol. 2)

180. „Vertilge diejenigen, die sich wider mich empören, und schicke über sie einen brennenden Zorn, Grimm und Angst!“ (Gebet amVersöhnungstag.)
(Selichot, Frankfurt/M., 1665, Fol. ?5, Kol. I)

181. „Schlage unsere Feinde, wie du die Erstgeborenen (in :Ägypten) geschlagen hast! Wir rufen dich an, und du wirst uns enhören!“ (Gebet am Laubhüttenfest.)
(Machzor, Prag, 1613, Fol. 141, Kol. 1)

182. „Setze sie (die Juden) an den Platz ihrer Vater, auf daß sie in der ganzen Welt herrschen!“ (Gebet am Chanukka-Fest.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 7, Kol. 3)

183. „Schütte deinen Zorn über die Gojim (die Nichtjuden), die dich nicht kennen, und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen! Ergieße define Ungnade über sie! Dein grimmiger Zorn ergreife sie! Verfolge sie mit Grimm und vertilge sie unter dem Himmel des Herrn!“ (Gebet am Abend vor Pessach.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 6, Kol. 3)

184. „Allmächtiger, erlöse uns und hatte define Feinde in Stücke!“ (Gebet vor der Beschneidung.)
(Tefillot mik-kol hasch-schana, Frankfurt/M., 1688, Fol. 60, Kol. 2)

Und heute:

185. „Wer unter uns kein seelischer und geistiger Kastrat ist, wer nicht überhaupt impotent ist, zu hassen, der hat an diesem Haß teil! Ich bin nicht befugt, im Namen des Judentums zu sprechen; vielleicht habe ich gerade über diese Dinge noch nie ein Wort mit Juden gewechselt. aber diese Verwahrung ist sein juristischer Form: in Wirklichkeit ist nichts in mir so lebendig als die Überzeugung dessen, daß, wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, es dieser größe, erhabene Haß ist!“
(Rabbiner Cheskel Zwi Klötzel in: Siegfried Passarge ‚Das Judentum als landschaftskundlich- ethnologisches Problem“, München 1929, Seite 384)

Jüdische Weltherrschaftspläne

186. „Zum Haupte und nicht zum Schweife wird dich der Herr machen, und du wirst immer oben und nicht unten sein.“
(Deuteronomium 28, 13)

187. „Aber das Reich und die Gewalt und die Herrlichkeit der Herrschaft unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden, dessen Reich ein ewiges Reich ist, dem alle Könige dienen und gehorchen werden.“
(Daniel 7, 23)

188. „Man kann nicht mit Sicherheit behaupten, ob der Prophet Jesaja das Erscheinen eines persönlichen Messias annimmt oder nicht, der König der Juden sein, allen Völkern befehlen und die Erde regieren wird. Was aber feststeht, ist, daß die Juden, ob mit oder ohne Messias-König, gleichsam der Mittelpunkt der Menschheit sein werden. Die Einheit des Menschengeschlechtes wird durch die Einheit der Religion hergestellt werden. Die Völker werden sich vereinigen, um dem Volke Gottes zu huldigen (Jesaja 60, 3 ff.). Aller Reichtum der Völker wird auf das jüdische Volk übergehen. Die Frucht der Speicher Ägypten, der Handel Äthiopiens und die Sabäer, die Männer hohen Wuchses, werden ihm zufallen; sie werden in Ketten, wie Gefangene, hinter dem jüdischen Volke herziehen und sich vor ihm anbetend niederwerfen (45, 14). Die Könige werden vor Israel sich erheben und Fürsten sich niederwerfen (49, 3). Die Könige werden deine Söhne warten und Fürstinnen die Ammen deiner Kinder sein; mit zur Erde gesenktem Antlitz werden sie vor dir niederfallen und lecken deiner Füße Staub (49, 23). Gott wird mit dem jüdischen Volk einen ewigen Bund schließen, wie er es mit David tat, und wie David werden die Juden den Völkern befehlen; sie werden Völker zu sich rufen, die sie nicht einmal kennen, und Völker, die von den Juden nichts wissen, werden zu ihnen eilen (55, 3-5). Die Reichtümer des Meeres und die Schätze der Völker werden von selbst zu den Juden kommen . . . '

Die Söhne der Fremden werden deine Mauern wieder aufbauen und ihre Könige werden dir dienen; stets werden deine Tore offenstehen; Tag und Nacht wird man durch sie die Schätze der Völker und ihre Könige hereinbringen. Das Volk und das Reich, die dir nicht dienen wollen, werden zerstört werden . : . Die Söhne deiner Qualer werden sich Demütig zu den Sohlen deiner Füße hinwerfen; du wirst die Milch der Völker Säugen an Königlichen Brüsten (60, 5-16). Fremde werden eure Herden weiden und des Fremdlands Söhne werden auch Ackerer und Winzer sein! Der Völker Reichtum sollt ihr essen und euch mit ihrer Herrlichkeit beschenken (61, 5-6).

Es versteht sich von selbst, daß bei dieser Wiederaufrichtung des jüdischen Volkes Jerusalem und das Heilige Land eine größe Rolle spielen werden. Wie wir später sehen werden, wird die Wiederherstellung Jerusalems und des jüdischen Landes, wovon der zweite Jesaja so oft spricht, nicht diejenige sein, die der babylonischen Gefangenschaft folgte, sondern diejenige, die in den messianischen Zeiten kommen wird. Jerusalem wird sich aus dem Staube erheben 51, 1'7; 52, 1), es wird wieder aufgebaut und wieder beVölkert, die Städte Judas werden wiederhergestellt, der Tempel wird von neuem gebaut werden (44, 26 u. 28) . . . Die Stämme Judas und die Reste Israels werden zurückgeführt werden, es wird in der heiligen Stadt keine Ungläubigen mehr geben, nicht einen unbeschnittenen, nicht einen unreinen Mann (52,1) . . . Die Juden werden eine von Gott gesegnete Rasse sein, die Priester und die Diener Gottes (61, 6 u. 9). Gott wird mit ihnen einen ewigen Bund schließen (55, 3; 61, 8), er wird von neuem über sie herrschen (52, 3), und ihre Macht über die Menschen wird eine solche sein, daß - nach einem heiligen Ausspruch - die Juden auf der Erde Leib reiten werden."
(Isidor Loeb, La Litterature des Pauvres dans la Bible", Paris, 1892, Seite 218-220)

189. „Und jetzt üben die Semiten einen ungeheuren Einfluß auf die Weltangelegenheiten durch ihren kleinsten, aber eigentümlichsten Volksstamm: die Juden. Keine Rasse gibt es, die mit solcher Zähigkeit und solchem Geschick im Organisieren begabt ist wie diese. Jene Eigenschaften haben sie einem beispiellosen Griff in alles Besitztum tun und sich unbeschränkten Kredit erwerben lassen."
(Benjamin Disraeli, ‚Endymion", London, 1880, Seite 212)

190. „Durch ihre Tätigkeit auf literarischem und wissenschaftlichem Gebiet, durch ihre vorherrschende Stellung in allen Zweigen des öffentlichen Lebens sind die Juden nun am Werk, die Nichtjüdischen Gedanken und Systeme allmählich in jüdische Formen zu gießen." (The Jewish World", 9. 2. 1883, Seite 5)

191. „Aber die jüdische Schlacht ist noch nicht gewonnen, und die Emanzipation hat, wenn sie eine Bestimmung erhalten hat, auch die volle Verantwortung für die Juden in diesem Land übernommen. Denn das Problem aller Probleme der Juden in den kommenden Tagen ist, wie man am besten auf der Basis einer solchen politischen Emanzipation, wie sie vor Fünfzig Jahren in diesem Lande errungen worden ist, mithelfen kann, an dem unendlich größeren Werk der jüdischen Emanzipation in ihrem weitesten Sinne - nicht bloß der Emanzipation der Juden als einer Weltmacht zu arbeiten, die überall

zu einer moralischen und materiellen Erhöhung der Juden, zum Fortschritt der Humanität und zur Verbesserung der Menschheit fii_hren wird." `
(Aus: Jewish Chronicle" vom 24. Juli 1908, Artikel: Fifty Years of Political Emancipation of Jews in England")

192. „Wir sind stets Rebellen, Zerstörer, auf der Suche nach abstrakter Gerechtigkeit, Feinde der Heiligkeit des Staates, leidenschaftliche Kämpfer für ein messianisches Reich auf Erden. Das macht uns aber nicht zu Fremden. Mit diesem unreinen Charakter, mit diesen dauernden Eigenschaften beherrschen wir die Kulturen des Westens . . Ja, wir wollen Juden bleiben. Denn als Juden beherrschen und besitzen wir die westlichen Kulturen."
(Ludwig Lewisohn, Israel", New York, 1925, Seite 223/224)

193. „Wir Juden müssen uns klar sein, daß die Presse noch der einzige Weg ist, den erhabenen jüdischen Gedanken und das stets und immer widerfahrene Unrecht zu verkünden. Unser Kampf geht nicht nur um unsere Existenz, sondern auch um die Erhaltung und die Entwicklung unseres ganzen jüdischen Seins, um unsere Allmacht, die uns vor zweitausend Jahren genommen worden ist."
(Leipziger Israelitisches Familienblatt", 1926, Nr. 3)

194. „Die Juden wollen niemanden zum Judentum bekehren, weil sie fest davon überzeugt sind, daß sie letzten Endes die Welt erobern; und sie wollen nicht soviel Menschen haben, die bei dieser Welteroberung Ansprüche stellen."
(Samuel Roth, Jews must live", New York, 1934, Seite 73)

195. „Zu sagen, der Krieg wäre geführt worden, um die Welt von der Tyrannei zu befreien, und sie der Freiheit entgegenzuführen, ist ein schwerer Irrtum, ein wunderlicher Einfall von Heuchelei. Niemals werden die Völker frei sein, solange nicht die Fesseln gebrochen werden, die sie gefangen halten. Beweis: Jede größe Nation hat eine andere zum Sklaven; so hat Frankreich Korsika, so hat England Irland, so hat Groß-Serbien Montenegro, die Türkei Konstantinopel und, um es kurz zu sagen: Israel hat die ganze Menschheit zum Sklaven."
(Simon, Tov Yacoel in , ,Israel, Reflexions sur la grande guerre et I'avenir des peuples"; Salonikf, 1921, Seite 9) ,

196. „Es gibt nur eine Macht in der Welt, die wirklich zählt. Dies ist die Macht des politischen Drucks. Wir Juden sind die mächtigste Nation der Welt, weil wir diese Macht haben und sie anzuwenden verstehen."
(Jakotinsky, in Jewish Daily Bulletin", 27. 1. 1935)

197. „Große Reiche sind untergegangen, aber Israel lebt weiter und ist das Haupt der Nationen geworden, das dazu bestimmt ist, durch alle Generationen hindurch zu herrschen.“
(British-Israel World Federation“, Sondernummer Okt. 1937, S. 12)

198. „Am Ende des gegenwärtigen Krieges wird man sagen können, dass alle Straßen nach Jerusalem führen. Es wird dann kein einziges Problem Mittel- und Osteuropa geben, welches ohne Jerusalem gelöst werden kann und ohne daß Palästina es gebilligt hatte.“
(L'avenir Juif“, amtliches Organ der zionistischen Vereinigung von Belgien, 16. 2. 1940, Nr. 191, Seite I)

199. „Dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung.“
(Aus einem Schreiben von Walther Rathenau an die Redaktion der Neuen Freien Presse“, Wien, 25. 12. 1909, Nr. 16288, S. 5)

200. „Als Juden müssen wir uns selbst wieder dem Judaismus widmen. Im Geiste des Rituals der jüdischen Feiertage müssen wir die Weltherrschaft wieder gewinnen . . .“
(Rabbiner Dr. Harry J. Stern, in The Canadian Jewish Chronicle“, 19. 9. 1941)

Juden in der Politik

201. „Ich halte es für eine Gefahr, wenn Juden als Führer hervortreten . . . natürlich hat der Jude das gleiche Recht wie jeder andere, den ersten Posten im Staatsleben einzunehmen. aber wie die Lage nun einmal ist, bleibt heute nur das gleiche Recht, aber nicht die Verantwortung. Diese Verantwortung ist heute für einen Juden tausendmal größer geworden als für jeden anderen, und ich bin überzeugt, daß im jetzigen Augenblick der günstigste Jude als Führer einer Sache mehr schadet, als ein mittelmäßiger Kopf Nutzen bringen konnte. Ich fordere' daher die Juden auf, das Angebot führender Stellen in der Politik abzulehnen. Man soll nur in 2., 5. und 10. Reiche, aber nicht in einer herausgestellten Position dienen.“
(Stephan Zweig (London], in dem jüdischen Aufsatz Juden im allgemeinen politischen Leben, erschienen in Oif n Scheidweg, Paris, April 1939)

202. „Wenn sie vermeiden, durch amtliche Führung die Eifersucht ihrer Wirte zu wecken, können sie die Entwicklung des Jahrhunderts zu Europa hin entscheidend mitbestimmen. (Emil Ludwig Cohn, Die Sendung des Juden, im Sonderheft 1, Antisemitismus und jüdisches Volkstum der Zeitschrift Der Jude, 1926, Seite 132)

203. „Es sind Juden - wenngleich die Welt sie oft auch nicht unter jüdischem Namen kannte - die im Prinzip verantwortlich für die Demokratie, den Marxismus und den Kommunismus in der Welt waren. Diese Errungenschaften kamen zustande durch Juden, die entweder öffentlich, viel ofter aber heimlich dafür, wirkten, oft sogar Mitglieder arischer Kreise, die in den Krisenstunden der Freiheit hinter der Szene standen."
(N. H. Bialik in einer am 11. Mai 1933 vor der Jerusalemer Universität gehaltenen Rede, nachgedruckt im Organ der Anglikanischen Kirche zu Jerusalem Lines of Communication", Juli 1933)

204. „Die Beziehung Englands zu uns, wie sie sich in den letzten hundert Jahren und darüber hinaus gestaltet hat, kann uns überzeugen, daß England mehr als jedes andere Volk eine besondere ‚schwachkejt" für uns an den Tag legt. Es hat dies durch seine Staatsmänner, Denker und Schriftsteller unter Beweis gestellt. Es hat uns nicht nur in seiner Konstitution, sondern auch durch die Tat behandelt wie eigene Kinder. Es ist als erster und einziger Staat zu Dr. Herzl gekommen mit dem Vorschlag eines Judenstaates in Uganda. Es besteht auch kein Zweifel darüber, daß England nur aus reinsten Absichten handelte, als es uns die BalfourDeklaration übergab.

Dies alles zusammengenommen ist für uns ein genügender Grund, anzunehmen, daß England unser Freund ist und uns achtet.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß die antijüdischen Handlungen Englands während der letzten 20 Jahre nicht so ausgelegt werden dürfen, als sei England uns gegenüber nicht ehrlich. Es ist logischer und entspricht auch der Wirklichkeit, wenn wir diese Handlungen Englands uns gegenüber so auslegen, daß die jüdische Politik jetzt einen Teil der Weltpolitik darstellt, und daß daher England mit uns nach dem Stand seiner eigenen Macht verfahren muß: unsicher sich werfen hin und her, warten, beiseite legen, sich hindurchwinden. Wir sind dabei die Opfer, aber schuld an allem ist die Weltpolitik und Englands eigne Unruhe.

Sicherlich: es sollte nicht so sein, und die Angelegenheit ist eine sehr traurige und blutige, es darf aber im jüdischen Volk nicht abklingen der Wunsch, die Freundschaft Englands uns gegenüber zu erhalten, nein, noch mehr, sie muß verstärkt werden. Und eines der sichersten Mittel, England auf unserer Seite zu halten, ist dies: zu bleiben ein jüdisches Volk, ein Volk der Tradition, ein Bibelvolk, das ‚redt asoi fil zum englischen harzen'."
(Kalman Whitman, ‚Jid un welt", New York, 1938, Seite 200

205. „Die Freundschaft Amerikas ist uns gewiß von größter Wichtigkeit und Notwendigkeit. Und notwendig ist dies nicht nur, weil Amerika zum besten und sichersten Aufenthaltsort für Millionen jüdischer

Menschen geworden ist. Wir müssen diese Freundschaft pflegen, weil auch Amerika hatte und hat bis zum heutigen Tage ein schwachkejt“ für uns. Dieselben Bibelgedanken, die England in seiner Beziehung zu uns bestimmt haben, sind auch für Amerika maßgebend gewesen. Auch die amerikanischen Staatsmänner, ., Denker und Redner haben die Atmosphäre der Sympathie und Achtung den Juden gegenüber geschaffen. Gefühle, die wir heute mehr denn je benötigen. Ich bemerke noch einmal, daß es für uns eine Lebensnotwendigkeit bedeutet, wenn diese Atmosphäre erhalten bleibt. für die Freundschaft Amerikas treten wir noch mehr ein als für die Freundschaft Englands. Amerika spielt, und wir spielen eine gewaltige Rolle in der Weltpolitik, und in diesem Amerika lebt der größte und Einflußreichste Teil des gesamten Judentums.“
(Kalman Whitman, ‚Jid un welt“, New York, 1938, Seite 201 f.)

206. „In der kommunistischen Gesellschaft ist das jüdische Volk oder richtiger: das jüdische Proletariat wirtschaftlich in das internationale Proletariat eingegliedert, und alle jüdischen wirtschaftlichen Sorgen haben ein Ende . . . Das ist die Antwort des Kommunismus zur Judenfrage. Es ist kein Theater, sondern Wirklichkeit in der Sowjetunion.“
(Kalman Whitman, ‚Jid un welt“, New York, 1938, Seite 40 f.)

207. „Auf Grund der größen sozialistischen Oktoberrevolution hat sich die jüdische Bevölkerung in der Sowjetunion vollkommen gesund gemacht.“
(I. Singer, in ‚eines“, Moskau, 26. 6. 1938, Nr. 145)

208. „Mit der Zeit, da der Kommunismus als eine Welt-Ideal-Bewegung auf der ganzen Erde verwirklicht wird, wird auch durch ihn die Judenfrage in allen~ Ländern gelöst, wo eine solche Lösung notwendig ist.“
(Kalman Whitman, ‚Jid un welt“, New York, 1938, Seite 42)

209. „Gerade die Vereinigung alter Juden, besonders die Vereinigung mit den USA - Juden, ist ein sehr wichtiger Punkt im jetzigen kommunistischen Nationalismus.“
(Zebion, in ‚Forwerts“, New York, 6. 3. 43)

Der Jude als Unruhestifter in der Welt

210. „Wir müssen den aufrührerischen Geist unter den Arbeitern aufrechterhalten, denn durch sie allein werden wir die Revolution in die einzelnen Staaten bringen können. Niemals dürfen die Ansprüche der Arbeiter gestillt werden, denn wir haben ihre Unzufriedenheit nötig, um die christliche Gesellschaft zu zersetzen und

die Anarchie herbeizuführen. Es muß so weit kommen, daß die Christen die Juden anflehen, die Macht zu ergreifen."
(Aus einer Rede des Großmeisters der B'naf-B'rith-Loge im Jahre 1897 auf dem Baseler Kongreß, die zusammen mit anderen Dokumenten nach der Flucht des Juden Bela Kuhn in einer Freimaurerloge in Budapest aufgefunden wurde. Veröffentlicht in II Regime Fascistci", 8. 7. 1941, Jahrgang 27, Nr. 162, Seite 1)

211. „Wir, die wir uns selbst als die Retter der Welt aufgespielt haben, wir, die wir geprahlt haben, der Welt ‚den' Heiland gegeben zu haben, sind nichts anderes als die Betrüger, Vernichter, Brandstifter und Henker dieser Welt."
(Oscar Levy, The Word-significances of Russian revolutionären', Oxford, 1920, Seite 10)

212. „Wir (Juden) werden nach unten hin zu Umstürzlern proletarisiert, wir bilden die Unteroffiziere aller Revolutionsparteien."
(Theodor Herzl, ‚Tagebücher", Bd. 1, Berlin, 1922, Seite 207)

213. „Stört ein Volk oder eine Rasse, wie wir Juden es seit Jahrtausenden unleugbar tun, den Lebensfrieden der anderen Völker, so muß es erzogen und gebessert werden, eben im Geiste der Brüderlichkeit und Nächstenliebe. Nur so kann die Judenfrage gelöst werden, nämlich indem man die Juden nicht verfolgt und hetzt, sondern erzieht und bessert."
(Ben Chaim, ‚Juda erwache", Zurich, 1938, Seite 28)

Kriegshetze

214. „Die in den letzten Jahrzehnten so häufig unter Beweis gestellte Kriegshetze der Juden erhält ihre Erklärung in der von Religions wegen sanktionierten Behauptung des jüdisch-talmudischen Religionsgesetzbuches: Es ist erlaubt, die Frevler (die Nichtjuden) auf dieser Welt in einen Krieg hineinzuhetzen."
(Berakot 7 b, Megilla 6 b)

215. „Der Krieg war ein riesiges Geschäftsunternehmen; die Waren, womit gehandelt wurde, waren jedoch nicht Rasierapparate, Seife und Hosen, sondern Menschenleben und Blut. Die Welt ist übersättigt gewesen mit Berichten vom Heldentum im Kriege. Heldentum war das Alltäglichste und Feigheit das Seltenste. Das Herrlichste im Kriege war die Abschließung von Geschäften."
(Isaac Marcosson, amerikanischer Journalist, in Times", 3. 3. 1917)

216. „Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, diesen Krieg zu machen, nicht nur um größe Summen Geldes aufzuhäufen, sondern um mit diesem Geld einen neuen jüdischen Weltkrieg beginnen zu können."
(Jewish World", 16. I. 1919)

217. „Im kommenden Krieg der Völker muß Israel die Völker führen, welche für Gott kämpften, gegen die Völker, die gegen Gott kämpften.“ (National Message“, Oktober 1937)

218. „Unsere Angelegenheit ist es, die moralische und materielle Blockade Deutschlands zu organisieren.“
(Bernard Lecache, in: ‚Le droit de vivre“, Nr. 125, 19. 11. 1938, Paris, Seite I) 1

219. „Der Einsatz der Juden für den bevorstehenden Sieg der Demokratie ist ebenso groß wie der irgendeines anderen Volkes. Die Juden werden in ihrer Entschlossenheit, alles, was sie besitzen, in den Dienst Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zu stellen, niemals wankend werden. Genau so wie die tapferen Männer und Frauen Englands das Bollwerk der Freiheit mit aller Kraft verteidigen, sind auch die Juden bereit, ihre Opfer zu bringen.“
(The American Hebrew“, Nr. 17, 7. 3. 1941, New York, Seite 3)

220: „Wir leugnen es nicht und haben keine Furcht, die Wahrheit zu bekennen, daß dieser Krieg unser Krieg ist und zur Befreiung des Judentums geführt wird . . . Selbst wenn wir nicht auf den Schlachtfeldern sterben, haben wir trotzdem das Recht, zu sagen, daß ohne uns der. Erfolg der Alliierten nicht denkbar wäre, denn unsere Beteiligung am Kriege ist sehr größ und äußerst wertvoll. Stärker als alle Fronten zusammen ist unsere Front, die Front des Judentums. Wir geben diesem Krieg nicht nur unsere ganze finanzielle Unterstützung, auf der die gesamte Kriegsproduktion basiert, wir stellen diesem Krieg nicht nur unsere volle propagandistische Macht zur Verfügung, die moralische Triebkraft zur Aufrechterhaltung dieses Krieges ist. Die Sicherung des Sieges baut sich hauptsächlich auf der Schwächung der gegnerischen Kräfte, auf der Zerschlagung in ihrem eigenen Lande im Inneren ihrer Festung des Widerstandes auf. Und wir sind das trojanische Pferd in der Festungdes Feindes. Tausend ein Europa lebende Juden sind der Hauptfaktor bei der Vernichtung unseres Feindes. Dort ist unsere Front eine Tatsache und die wertvollste Hilfe für den Sieg.“ (Chajim Weizmann, Präsident der zionisfischen Weltorganisation, in einer Rede vom 8. 12. 1942, Anlaßlich des jüdischen Weltkongresses in New York)

Furcht vor einer persönlichen Teilnahme am Kriege

221. „Wenn du in den Krieg ziehst, so gehe nicht zuerst, sondern zuletzt, damit du zuerst heimkehrst.“
(Pesachim 113 a)

Für die Juden gibt es die verschiedensten Gründe, um bei den sog. freiwilligen Kriegen (als solche werden Eroberungskriege des jüdischen Königs David bezeichnet) zu Hause zu bleiben:

222. „Wenn jemand einen Weinberg oder fünf Obstbäume gepflanzt hat, . . . wenn jemand sich ein Weib genommen hat, gleich ob es eine Jungfrau oder eine Witwe ist, . . . wenn jemand furchtsam oder zaghaften Herzens ist, wenn er nicht in den Schlachtreihen stehen kann, wenn er kein gezücktes Schwert sehen kann, ...

wenn jemand Furcht hat vor seinen Sünden, womit die Gesetzeslehre ihm sagt, wie er unter allen Umständen umkehren kann."
(Sota 43 a / 44 a)

Bei den sog. gebotenen Kriegen müssen alle Juden in den Krieg ziehen, wobei der Talmud es dahingestellt sein läßt, ob die Kriege gegen die Nichtjuden zu den gebotenen oder freiwilligen zu zählen sind.
(Sota 44 b)

Feigheit

223. „Wenn jemand (ein Jude) bei Todesandrohung gezwungen wird, einen Götzen zu verehren, so soll er ihn verehren und sich nicht töten lassen."
(Aboda zara 27 b)

224. „Als Rab Jochanan Ben Zakaj erkrankte, besuchten ihn seine Schüler, als er sie sah, meinte er . . . Warum weinst du? . . . Jetzt, da man mich zum König der Könige führt, . . . den ich nicht mit Worten abspeisen und den ich nicht bestechen kann . . ., soll ich da nicht weinen?"
(Berakot 28 b)

Staat im Staate

225. „Drohender erhebt sich die gesellschaftliche, die Kulturfrage. Wer ihre Sprache vernehmen will, mag an Berliner Sonntagen mittags um 12 Uhr durch die Tiergartenstraße gehen oder abends in den Vorraum eines Theaters blicken. Seltsame Vision. Inmitten deutschen Lebens ein abgesondert fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffällig staffiert, von heißblütig beweglichem Gebaren . . . Die gezwungene Heiterkeit dieser Menschen verrät nicht, wieviel alter ungesättigter Haß auf ihren Schultern lastet. Sie ahnen nicht, daß nur ein Zeitalter, das alle natürlichen Gewalten (!!) gefesselt hält, sie vor dem zu beschützen vermag, was ihre Väter erlitten haben. In engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach außen -: so leben sie in einem halb freiwilligen,

unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe."
(Rathenau, ‚Impressionen", Leipzig, 1902, Seite 3-4)

226. „Der Jude ist gerade wegen seiner. Losgelöstheit - Ihr könnt es auch, wenn Ihr wollt, seine Überlegenheit nennen - von nationalen Vorurteilen, Impulsen und Emporstreben eine dramatische, gewissermaßen eine romantische Figur in der Weltpolitik. Er fällt gleichsam ins Auge, er fesselt das Interesse. Man hat ihm gegenüber die gleiche Empfindung, die man wohl einem Bewohner des Mars gegenüber haben wurde, der auf die Erde herunter gestiegen wäre und unsere weltlichen Angelegenheiten in die Hand genommen hatte. Er mag sie äußerst gut führen, mit einer viel größeren Geschicklichkeit all derjenigen, mit der wir selbst sie vorher geführt hatten. Doch wir sollten uns zu allen Zeiten dessen bewußt sein, daß er sie zu seinem eignen Nutzen führte, und wir sollten dessen ziemlich sicher sein, daß sein Nutzen nicht unser Nutzen war, daß seine Motive nicht unsere Motive waren, und daß sein Gesichtspunkt nicht unser Gesichtspunkt war. Und dieses Bewußtsein würde uns - und ich denke, mit Recht - ein Gefühl des Unbehagens, des Mißtrauens und der Furcht geben. Es ist das besondere Schicksal des Juden in der Politik, jenes Unbehagen, jenes Mißtrauens und jene Furcht zu erzeugen."
(Jewish Chronicle", Nr. 2104, 30. 7. 1909)

227. „Diese natürliche, objektive Situation ist in dem Verhältnis des Juden, insbesondere des Westjuden, zu seinem Volke nicht gegeben. Alle Elemente, die ihm die Nation konstituieren, sie ihm zu einer Wirklichkeit machen konnten, fehlen, alle: das Land, die Sprache, die Lebensformen. Das Land, in dem er wohnt, dessen Natur ihn umfängt und seine Sinne erzieht, die Sprache, die er spricht und die seine Gedanken färbt, die Sitte, an der er teilhat, und von der sein Tun die Bildung empfängt, sie alle sind nicht der Gemeinschaft seines Blutes, sind einer anderen Gemeinschaft zugehörig. Die Welt der konstanten Elemente und die Welt der Substanz sind für ihn zerfallen. Seine Substanz entfaltet sich nicht vor ihm in seiner Umwelt, sie ist in tiefe Einsamkeit gebannt, und die einzige Gestalt, in der er sich ihm darstellt, ist die Abstammung."
(Martin Buber, ‚Drei Reden über das Judentum", 1., Das Judentum und die Juden, 1916, Seite 21-22)

228. „Wir sind schlechthin Wesensfremde, sind - wir müssen es immer wiederholen ein Fremdvolk in eurer Mitte und wollen es auch bleiben. Eine unüberbrückbare Kluft gähnt zwischen euch und uns:

fremd ist uns euer Geist, euer Mythos und Sage, eure religiösen und nationalen Heiligtümer, eure Sonn- und Feiertage.“
(Jakob Klatzkin ‚Probleme des modernen Judentums“, Berlin, 1918, Seite 111/112)

229. „Niemals haben die Semiten, und vor allem die Juden, Cäsar gegeben, was ihm zukam; sie waren der Überzeugung, daß ihm nichts gehöre und daß sie ihm nichts schuldig seien.“ ,
(Kadmi Cohen, ‚Nomades“, Essai sur l'ame juive, 1929, Seite 70-71)

230. „Um den Antisemitismus zu verstehen, müssen wir Juden versuchen, uns selbst einmal mit den Augen der anderen vorzustellen. Wir müssen uns vorstellen, wie mitten unter uns Menschen mit fremdländischem Aussehen und fremdartigen Bewegungen, Gestikulationen Allüren leben, wie sie die Belange unserer Wirtschaft und unseres gesamten nationalen Lebens mit rücksichtsloser Selbstverständlichkeit an sich reißen, wie sie einen Staat im Staate bilden.“
(Ben Chaim, Juda erwache!“, Zurich, 1938, Seite 17)

Verjudung des Nichtjüdischen Lebens

231. „Durch die Zerstreuung sind die Juden ein kosmopolitisches Volk geworden. Sie sind das einzige kosmopolitische Volk und sind daher genötigt - und sie tun das auch - als eine Kraft der Zersetzung aller nationalen und rassistischen Verschiedenheiten aufzutreten. Das Hauptideal des Judentums ist nicht, daß die Juden jemals mit einem separatistischen Ziele übereinstimmten sollen, sondern daß die ganze Welt mit den jüdischen durchdrungen werde und daß eine allgemeine Verbrüderung der Völker - ein vergrößertes Judentum - alle Rassen und Völker absorbieren soll.“
(The Jewish World“, 9. 2. 1883, Seite 5)

232. „Das Judentum hat in dem letzten Jahrhundert auf glänzende Art an der Vernichtung der westlichen Zivilisation mitgearbeitet.“
(Nahum Goldmann, ‚Von der weltkulturellen Bedeutung und Aufgabe des Judentums“, München, 1916, Seite 33)

233. „Vielleicht wird die Idee des Judentums in den Religionen der Abstrakta ewig bestehen als elastischer und anpassungsfähiger Kautschukbegriff, als bodenloses und daher universales Luftjudentum; vielleicht ist auch unser Geist stark genug, um sich gegen allen Nationalgeist der Wirtsvölker zu wahren und zu behaupten; vielleicht mächtig gar, um in Überflügelung der nationalen Grenzen die Welt zu erobern und als ‚nackte Seele' eines wunderlichen Weltvolkes unter den Menschen umherzuirren, überall gespensterhaft

wirkend und nirgends sichtbar, überall beängstigend, weil nirgends heimisch.“
(Jakob Klatzkin. ‚Grundlagen des Nationaljudentums“, in der Zeitschrift: ‚Der Jude“, Jahrg. 1916/17, Seite 611)

234/235 „. . . er (der Jude) paßt sich den verschiedenen Umständen und Erfordernissen, jeder Umgebung und jeder Rasse selbsttätig an; wie der Parasit, der in jedem Wirte ein anderer wird und so ein völlig verschiedenes Aussehen gewinnt, daß man ein neues Tier vor sich zu haben glaubt, während er doch immer derselbe geblieben ist.“
(Otto Wefninger, ‚Geschlecht und Charakter“, Wien-Leipzig, 1921, Seite 426)

236. „Alles in dem Semiten ist Spekulation, sowohl geistige als auch sachliche Spekulation, und, was diese letzte betrifft, welch einen kräftigen Lobgesang hat der Semit nicht zur Verherrlichung der irdischen Belange angestimmt.“
(Kadmi Cohen, ‚Nomades“, Essai sur l'ame juive, 1929, S. 88-89)

237. „Wir haben gesiegt, denn die ganze kulturelle Welt ist verjudet!“
(Jewrejskaja Zschfznj“, Harbin, 21. 4. 40)

238. „Wenn man denkt daß man das von uns eingerichtete System der Bestechung ausrotten kann, so irrt man sich sehr. Man soll dazu die Natur der Menschen verändern, sie auf eine solche Höhe erhöhen, daß der Mensch genug Kraft finden würde, um sich von den Gütern lossagen zu können, die wir ihm für seine Dienstleistungen geben. Wir haben den Menschen endgültig in der für uns günstigen Richtung verführt, und es gibt keine Macht der Welt, die das, was wir im Laufe der Jahrhunderte gebaut haben kann. . . Vergessen Sie nicht, daß wir unsere Politik der Weltherrschaft auf dem aufbauen, daß wir in den Seelen unserer Feinde die niedrigsten Gefühle erwecken. Wir verderben ihre Moral . . . Sagen Sie selbst, was leichter ist: zur Verderbnis zu erziehen und zu zerstören oder hohe Ideale zu predigen, und zu schaffen gewiß ist unsere Aufgabe leichter, und daher werden wir immer Sieger sein . . . Wenn Sie mit mir nicht einverstanden sind, desto schlimmer ist es für Sie . . .“
(Ausspruch eines in Frankreich reich gewordenen Juden gegenüber dem Russen J. Avakimoff laut Tagebuch Avakimoff vom November 1936; zitiert in J. Avakimoff: Korrespondenz Nr. 13 aus Paris vom 16. Dezember 1941)

Jude bleibt Jude

239. „Dieses fanatische und verbissene Festhalten an der jüdischen Religion ging bei uns so weit, daß selbst dann, wo wirklich eine größere Anzahl von Juden durch Zwang zur Annahme des Christen-

tums verleitet wurden, nicht nur bei ihnen, sondern auch in den nachfolgenden Generationen niemals das Bewußtsein ihrer jüdischen Religionszugehörigkeit ausgelöscht wurde. Unter der Maske der christlichen Religion wurde heimlich auch weiter Jehova die Treue gehalten.“
(Ben Chaim, Juda erwache“, Zürich, 1938, Seite 13)

240. „Er mag vollkommen europäisiert oder amerikanisiert sein in Sprache, Kleidung, Brauchtum, sozialpolitischen Interessen oder gesellschaftlichem Kontakt,- er bleibt doch ein vollständiger Jude, er ist und bleibt ein jüdischer Jude, er denkt nach der jüdischen Weltanschauung, er ist belebt von jüdischen Gefühlen, er richtet sich mehr oder weniger nach der jüdischen Religion, und er erkennt an, daß er anders ist als die Nichtjuden.“
(Kalman Whitman, ‚Jid un welt“, 1938, Seite 61)

241. „Der alte Lord Rothschild hat auf den ersten Augenblick ausgesehen wie ein typischer englischer Aristokrat, aber man brauchte mit ihm nur ein paar Worte zu reden, und man konnte sofort erkennen, daß ‚er in a Jid'. Lord Reading, Lord Samuel, Philippe Gedalo, Harold Laski besitzen alle schöne zurückhaltende englische Manieren, doch man sieht an ihren Gesichtern, daß ‚sie sein Juden'. Der Franzose S. Prost, der ein halber Jude war, hatte ein Gesicht wie ein jüdischer Prinz, und es gab in Frankreich keinen einzigen Kritiker, der nicht erkannt hatte die ‚Strichen fünf sein Jüdischkeit'. Leon Blum hat in sich ‚eingeschnappt' die ganze französische Kultur, und er ist doch geblieben ‚a Jid'.“
(Poliakow-Litowzew, in ‚Zarja“, New York, 1942, Nr. 1; zitiert nach ‚Forwerts“, New York, 31. I. 1943)

242. „Daher kommt es, daß der Jude es versuchte, mit allen Mitteln die jüdische Last von seinen Schultern abzuwälzen, und um ein vollständiger Engländer, Franzose, Russe oder Amerikaner zu werden, muß er über sich eine hoffnungslose Operation ergehen lassen: Er muß das Naturliche in sich ausrotten, das in sein Mark und Blut ‚eingezapft' ist. Auch wenn er vollständig assimiliert ist, fühlt er sich doch tief im Herzen als ein Englander, Franzose, Amerikaner oder Russe 2. Klasse, was der Wirklichkeit entspricht, weil er seine eigne Persönlichkeit verkrüppelt hat.“
(Poliakow-Litowzew, in ‚Zarja“, New York, 1942, Nr. 1; zitiert nach ‚Forwerts“, New York, 31. 1. 1943)

243. „Auch der getaufte Jude bleibt Jude, wie sehr er sich auch dagegen sträuben mag.“
(Moses Heß, ‚Rom und Jerusalem“, Wien-Jerusalem, 1935, Seite 62 1.)

Antijudaismus

244. „So weckt der Jude - als der einzige Semite, den die christliche Kultur kennt - in mehr oder minder starkem Maße Widerwille, Furcht, Haß oder allgemeine Verachtung. Diese psychologische Erscheinung kann nur erklärt werden durch das Gefühl jedes gesunden Wesens in Gegenwart des unvollkommenen, kränklichen oder mangelhaften.“
(Kadmi Cohen, ‚Nomades“, Essai sur l'ame juive, 1929, Seite 133)

245. „Unter diesen Umstanden ist der Antisemitismus etwas durchaus Natürliches und Folgerichtiges, und umgekehrt sind die allerdings seltenen Perioden unserer Geschichte, die ein Verschwinden oder Nachlassen des Antisemitismus aufweisen, unnatürlich und selbst unbegreiflich, denn sie zeugen davon, daß die anderen Völker ihren natürlichen Abwehrsinn gegen Fremdes und Verkehrtes verloren haben.“
(Ben Chaim, Juda erwache!“, Zurich, 1938, Seite 30)

246: „Franzosen und Deutsche, Griechen und Türken, Polen und Litauer, vermögen, einmal zusammengekommen, schneller und fester zueinander Brücken zu schlagen, als die einheimischen Juden zu ihren Wirtsvölkern es seit Jahrtausenden vermochten. Die Ursache dafür ist hier wie überall einzig und allein in der fixen Idee zu suchen, die das jüdische Volk befallen hat und es überall und zu allen Zeiten daran gehindert hat, in menschlich vertraute freundschaftliche Beziehungen zu den anderen zu treten. Unter diesen Umstanden, bei dieser totalen Verblödung unseres Volkes, ist der Antisemitismus, ist die Abwehr der nichtjüdischen Welt gegenüber dieser Arroganz und Uberheblichkeit unseres Volkes in allen seinen Erscheinungsformen geradezu eine natürliche historisch zwangsläufige Erscheinung.“
(Ben Chaim, ‚Juda erwache!“, Zurich, 1938, Seite 16)

Zionismus

247. „Aus Palästina wird das Licht des jüdischen Genius wieder mit dem Licht einer modernen Zivilisation, gemäß den Ideen und Lehren der alten Propheten, in die Welt dringen.“
(Nahum Sokolow, ‚Geschichte des Zionismus“, Wien, 1920, Band 1, Seite 20)

248. „Die Juden unter einen Hut zu bringen, wird eine Sauberkeit sein, obwohl oder vielmehr weil sie alle einen Kopf haben.“
(Theodor Herz], ‚Tagebücher“, 1922, Band I, Seite 48)

249. „Es gibt in Amerika Juden; vor allem zwischen den assimilierten reichen Juden, die Angst haben, wie sie allemal Angst haben, daß für den Fall der Erklärung einer jüdischen Nation die Christen auf die Juden herabschauen wie auf Fremde und man auch in Amerika anfängt, die Juden zu vertreiben. Diese Juden sind der Überzeugung, daß ein jüdischer Staat, eine jüdische Fahne, eine jüdische Nationalität für die Juden nur Unglück bedeutet. Die Juden bilden - so behaupten sie - nur eine religiöse Gemeinde.“
(M. Z. Frank im ‚Forwerts“, New York, 23. I. 1943)

250. „Im allgemeinen handelt es sich um eine interessante Kopf-Gymnastik, Wenn die zionistische Groß-Politik zur Debatte steht. Nicht alle zionistischen Schriftsteller haben die Fähigkeit und auch nicht das Talent, über zionistische Groß-Politik zu schreiben. Dazu muß man verfügen über größe Informationen, über eine Menge Phantasie und obendrein über eine Menge ‚Dreistigkeit’. Der Schreiber darf selbst vor keiner Sache zurückschrecken, die ihm in den Kopf kommt oder die ihm in die spitze Feder gerät. Es gibt nichts, was nicht möglich wäre oder was sich nicht schickt. Die Hauptsache ist, Palästina in den Mittelpunkt der Welt zu stellen, darüber hinaus gar in das Zentrum der ganzen Weltpolitik. Und so läßt sich schon alles spinnen, was ‚es sich will'.“
(Zebion, ‚Jüdische Interessen’ in ‚Forwerts’, New York, 23. 1. 1943)

Jüdische Moral

Mord

251. „Das Blutvergießen ist für einen Nichtjuden einem anderen Nichtjuden gegenüber und für einen Nichtjuden einem Juden gegenüber strafbar, dagegen straffrei für einen Juden einem Nichtjuden gegenüber.“
(Sanhedrin 57 a)

252. „Wer einen Menschen getötet hat, wird hingerichtet . . . ausgenommen, Wenn er (der Jude) . . . in der Absicht, einen Nichtjuden zu töten, einen Juden getötet hat.“
(Makkot 7 b)

253. „Es ist erlaubt, sie (die Nichtjuden) mit der Hand zu ermorden.“
(Aboda zara 4 b Tosafot)

254. „Der Tod der Frevler ist eine Wohltat für sie selbst und eine Wohltat für die ganze Welt.“
(Sanhedrin 71 b)

255. „Den Besten unter den Nichtjuden töte während des Krieges.“
(Soferim 15, 10)

256. „Den Rechtschaffenen der Nichtjuden töte“
(Aboda zara 26 b Tosafot)

257. „Den Besten unter den Nichtjuden töte, dem Besten unter den Schlangen zerquetsche das Gehirn!“
(Mechilta, Beschallach“, Parascha 1, zu Ex. 14, 7)

258. „Wenn die Juden die Oberhand über die Nichtjuden haben, . . . ist es uns verboten, auch nur einen unter uns zu dulden.“
(Maimonides, Hilchot aboda zara 10, 5. 6)

259. „Die (die Nichtjuden) werden deshalb (wegen ihrer Gotteslästerung) mit dem Schwerte hingerichtet.“
(Sanhedrin 56 a)

260. „Die Ketzer und diejenigen, die Gesetzeslehre und die Propheten verleugnen, muß man nach einem Gebote töten, Wenn es irgendwie in der Macht steht, und zwar entweder öffentlich mit dem Schwerte, oder Wenn dies nicht geht, mit Hinterlist, bis man die Tötung verursacht hat.“
(Choschen ham-mischpat 425, 6)

261. „Gott hat das Blut und Gut der Nichtjuden erlaubt; das Blut (Deuteronomium 20, 16): ‚Du sollst keine Seele am Leben lassen ; das Gut (Deuteronomium 20, 14): ‚Du sollst die Beute deiner Feinde essen.“'
(Wajjiqra rabba, par. 13 zu Kap. 11, 1)

262. „Jeder, der das Blut der Frevler (der Nichtjuden) vergißt, bringt (Jahwe) ein Opfer dar.“
(Simon Darschan, Jalqut Schimoni, Blatt 245, Rückseite, rechte Spalte, in den beiden Ausgaben-Venedig, 1566, Band 1, und Frankfurt/M., 1687; Blatt 431, Rückseite, in Ausgabe Livorno 1650-1657, Band I)

263. „Nur wer einen Juden tötet, übertritt das Verbot: du sollst nicht töten!“
(Maimonides, Hilchot Rozeach 1, I)

264. „Nach Übereinstimmung alter Gesetze ist die Tötung eines solchen (Götzendieners, Christen, Nichtjuden) erlaubt. Auch unsere Philosophen erlauben dies und erklären: Totet jenen, der kein (jüdisches) Gesetz anerkennt! Und ebenso sagt die (jüdische) Gesetzeslehre bezüglich der Götzendiener (Christen, Nichtjuden): Laß keine Seele am Leben! Wenn nun ein solcher getotet werden darf, um wieviel mehr sein vermögen! Ein Götzendiener (Christ, Nichtjude) verdient Ohne Erbarmen den Tod.“
(Sefer Ikkarim 111, Kapitel 25)

265. „Alle Nichtjuden sind Kinder der Unreinheit und sind wert, daß sie ausgerottet werden,“
(Rabbi Bechaj, Kommentar zu den fünf Büchern Maß, Venedig, 1546, Fol. 136, Kol. 4)

266. „Die Worte, ‚Du sollst nicht töten’ bedeuten, daß du keinen Juden töten darfst, denn die Tötung der lebendigen Tiere ist ihnen (den Juden) erlaubt. So ist ihnen auch befohlen, alle Völker, wie Amalek und die übrigen Völker, zu töten, betreffs deren es heißt, daß sie keine Seele mehr leben lassen sollen. Daraus folgt, daß das oben genannte Gebot (‚Du sollst nicht töten') nur die Juden betrifft.“
(Rabbi Levi Ben Gersom, Kommentar zu den fünf Büchern Maß, Venedig, 1547, Fol. 77, Kol. 4)

267/268 „Israel, zerstreut in allen Ländern und unter allen Völkern lebend, kann die Ausrottung Amaleks nicht tatsächlich vollziehen, soll aber wenigstens nicht vergessen, wie dieses Volk seine Ahnen einst mit Kampfeswut überfallen hat . . . Halte deinen Haß im Herzen, und du wirst nicht vergessen . . . Vergiß nicht, Amalek auszurotten. Vergiß nicht, es deinen Kindern mitzuteilen, daß die Amalek auszurotten verpflichtet sind . . . Vergiß nicht, Zeit und Gelegenheit zu seiner völligen Vernichtung zu gebrauchen.“
(Rabbiner Ignatz Großmann, 613 Gesetze der mosaischen Lehre“, Chicago-Cincinnati, 1892, Teil 2, Seite 110)

Alttestamentarische Gerechtigkeit·

269. „Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Schuld, und eure Lippen reden Trug, und eure Zunge spricht Unerlaubtes. Es klagt kein Mensch gerechterweise, und niemand prozessiert mit Ehrlichkeit, auf Trug verlaßt man sich und redet Gehaltloses und mit Gewalttat geht man schwanger, Unheil zeugend.“
(Jesaja 59, 3.4)

270. „Ihr habt das Recht in Gift verwandelt, die Früchte der Gerechtigkeit in Wermut.“
(Amos 6, 12)

271. „Es sind in ihr (in Jerusalem) wie brüllende -Löwen ihre Fürsten und ihre Richter wie Abendwölfe.“
(Zephania 3, 3)

272. „Sie (die Juden) hassen den Schiedsrichter im Tor und verabscheuen den, der die Wahrheit redet.“
(Amos 5, 10)

273. „Ihr (Juden), denen Recht ein Greuel ist!“
(Michäas 3, 9)

274. „Du (der Jude) ließest ja Menschen werden wie Meeresfische, wie das Gewürm, das keinen Herrn besitzt. Er holte alle mit den Angeln, zerrte sie fort in seinem Garn und raffte sie in seinem Netz. darüber freut er sich und jubelt. Deswegen schlachtet er seinem Garn, opfert seinem Netze, denn üppige Beute schaffen diese ihm und fette Speise."
(Habakuk 1, 14-I6)

Herrenloses Gut

275. „Er (Jahwe) ließ das Geld der Nichtjuden als herrenlos."
(Baba qamma 38 a Raschi)

276. „Er (Jahwe) zerstreute ihr (der Nichtjuden) Vermögen unter die Juden."
(Baba qamma 38 a und 38 a Tosafot)

277. „Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, und wer zuerst Besitz von ihnen nimmt, erwirbt sie."
(Baba batra 54 b)

278. „Das Vermögen der Frevler (der Nichtjuden) werden die Gerechten (die Juden) in Besitz nehmen."
(Pesachim 68 a)

Diebstahl

279. „Diebstahl, Raub, Entführung einer schönen Frau und ähnliches ist einem Nichtjuden gegenüber einem Nichtjuden und einem Nichtjuden gegenüber einem Juden verboten, aber einem Juden gegenüber einem Nichtjuden erlaubt."
(Sanhedrin 57 a)

Funddiebstahl

280. „Das, was er (der Nichtjude) verloren hat, ist erlaubt (zu behalten), denn Rab Chama Ben Gorja lehrt im Namen Rabs: Woher, daß das Verlorene eines Nichtjuden erlaubt ist! Es heißt doch (Deuteronomium 22, 2): ‚Mit allem Verlorenen deines Bruders'; deinem Bruder mußt du es wiederbringen, nicht aber einem Nichtjuden."
(Baba qamma 113 b)

281: „Einem (Juden), der einem Nichtjuden den Fund zurückgibt, . . . wird Jahwe nicht verzeihen."
(Sanhedrin 76 b)

282. „Wenn jemand (ein Jude) etwas findet, so muß er es, wenn die Mehrheit aus Juden besteht, ausrufen, wenn aber aus Nichtjuden, dann braucht er es nicht auszurufen."
(Baba mezia 24 a)

283. „Wenn (ein Haus) an einen Nichtjuden vermietet ist, so gehört (das Gefundene) dem (jüdischen) Finder, selbst wenn er es mitten im Hause gefunden hat.“
(Baba mezia 26 a)

284. „Wenn jemand (ein Jude) ein Faß Wein in einer Stadt gefunden hat, wo die Mehrheit der Einwohner aus Nichtjuden besteht, so ist dieser Fund erlaubt.“
(Baba mezia 24 b)

285. „Segensspruch über das Gute: Wann kann dies der Fall seine wenn man z. B. einen Fund gemacht hat, obgleich dies auch zum Nachteil werden kann; denn wenn die (nichtjüdische) Regierung davon hört, nimmt sie es ihm (dem Juden) wieder weg, aber einstweilen ist es ja sein Vorteil.“
(Berakot 60 a)

286. „Der Fund eines nichtjüdischen Knechtes und einer nichtjüdischen Magd gehört ihm (dem jüdischen Herrn).“
(Baba mezia 12 a)

287. „Wenn jemand (ein Jude) etwas in einem Krämerladen findet, so gehört es ihm.“
(Baba mezia 26 b)

288. „Wenn jemand (ein Jude) Geld an einer Stelle findet, wo viele Leute verkehren, so gehört es ihm, weil der Eigentümer sich davon losgesagt hat; er wußte ja nicht, daß sich jemand davon losgesagt hat.“
(Baba mezia 24 a)

289. „Wenn jemand sagt: Wehe mir! Ich habe mein Geld verloren. Dann hat er sich von ihm losgesagt (und der Fund gehört dem jüdischen Finder).“
(Baba mezia 23 a)

Raub

290. „Nach Raub und Unzucht gelüstet seine (des Juden) Seele.“
(Chagiga 11 b)

291. „Die Beraubung des Nichtjuden ist erlaubt.“
(Baba mezia 48 b Tosafot, 61 a Tosafot, 87 b, 111 b; Bekorot 13 b, 13 b Raschi, 13 b Tosafot)

292. „Man soll sich deshalb keine Sorge machen, wenn man ihn (den Nichtjuden) beraubt; nur darf keine Entweihung des (göttlichen) Namens vorliegen und der Betrug darf nicht ans Tageslicht kommen.“
(Baba qamma 113 a Raschi)

Wucher

293. „Einen Nichtjuden sollst du bewuchern, deinen Bruder sollst du nicht bewuchern.
(Baba mezia 70 b)

294. „Man darf von ihnen (den Nichtjuden) leihen und an sie auf Wucher verleihen.“
(Baba mezia 70 b)

295. „Einst wollte jemand (ein Jude) Buße tun (und den Wucherzins und das Geraubte wiedererstatten). Seine Frau aber sprach zu ihm: Hohlkopf! Wenn du Buße tust (und alles zurückgibst), so bleibt dir auch dein Gürtel nicht zurück. Darauf unterließ er es und tat keine Buße.“
(Baba qamma 94 b)

296. „Der Allbarmherzige sprach: . . „Ich werde dereinst den bestrafen, der sein Geld auf den Namen eines Nichtjuden an einen Juden auf Wucher verborgt.“
(Baba mezia 61 b)

297. „Die (Talmud)weisen dürfen einander auf Wucher borgen, denn sie wissen, daß der Wucher (unter Juden) verboten ist; sie geben eben einander Geschenke.“
(Baba mezia 75 a)

298. „(Gott) hat uns befohlen, den Nichtjuden auf Zinsen zu leihen. Wir dürfen ihnen aber nur unter dieser Bedingung (der Zinsen) etwas leihen, nicht um ihnen zu nützen oder zu helfen, sondern um ihnen zu schaden durch die Zinsforderung. Verboten ist es, einem Juden gegenüber so zu handeln.“
(Maimonides, Sefer Mizwot, 198. Gebot)

299. „Man darf (an den Halbfeiertagen) einem Nichtjuden Geld auf Wucherzinsen leihen, weil sonst das Geschäft verlorenginge (am Halbfeiertage ist für den Juden teilweise Arbeitsruhe geboten).“
(Schulchan aruch, Orach chajjim 539, 13)

300. „Es ist (während der Trauertage) erlaubt, ihnen (den Nichtjuden) auf Wucherzinsen durch Vermittlung von Fremden zu leihen, weil sonst das Geschäft verlorenginge.“
(Schulchan aruch, Jore dea 380, 7)

Irreführung

301. „Das, um was er (der Nichtjude) sich geirrt hat, ist erlaubt.“
(Baba qamma 113 b)

302. „Es ist erlaubt, den Irrtum eines Nichtjuden auszunützen. Es ist erlaubt, ihn beim Rechnen zu betrügen. Es ist erlaubt, ihm die Schulden nicht zu bezahlen.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat 348, 2)

303. „Wenn jemand (ein Jude) ein Geschäft mit einem Nichtjuden macht und es kommt ein anderer (Jude) hinzu und betrügt den Nichtjuden in Maß, Gewicht oder Zahl, so teilt man den Gewinn, gleich, ob er gegen Bezahlung oder umsonst geholfen hat.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat. 183, 7)

304. „Schickt jemand (ein Jude) einen Boten zu einem Nichtjuden, um Geld abzuholen, und irrt sich dieser (der Nichtjude) und gibt zuviel, so gehört alles dem Boten.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat 183, 7)

Schulden

305. „Wenn jemand (ein Jude) seine Schulden (an den Nichtjuden) nicht bezahlt, so ist dies erlaubt.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat 369, 6)

306. „Es ist erlaubt, ihm (dem Nichtjuden) die Schulden nicht zu bezahlen.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat 348, 2)

307. „Ein Jude, der einem Nichtjuden etwas schuldet, ist, wenn der Nichtjude stirbt und kein Nichtjude etwas davon weiß, nicht verpflichtet, an seine Erben etwas zu zählen.“
(Schulchan aruch, Choschen ham-mischpat 283, I)

Bestechung

308. „Bestechung sollst du nicht nehmen! Dies gilt aber nur, wenn man es als Bestechung auffaßt; Qarna aber nahm es als Belohnung.“
(Ketubot 105 a)

Schmuggel

309. „Das (daß man den Zöllner belügen und den Zoll hintergehen darf), gilt vor einem nichtjüdischen Zöllner.“
(Baba qamma 113 a)

310. „Man darf den Zoll vollständig betrügen und hintergehen.“
(Baba qamma 113 a)

Arbeit

311. „Jahwe wird dich bringen in ein Land . . . mit großen, schönen Städten, die du nicht gebaut hast, mit Häusern, die voll sind mit allen guten Dingen, mit Häusern, die du aber nicht gefüllt hast, und mit Brunnen, die du nicht gegraben hast, mit Weinbergen und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast. Du wirst essen und satt werden.“
(Deuteronomium 6, 10. 11)

312. „Fremde werden deine Mauern bauen und ihre Könige werden dich bedienen . . . und deine Tore hält man offen, bei Tag und bei Nacht unverschlossen, auf daß der Reichtum der Völker zu dir gebracht werde unter Führung der Könige.“
(Jesa ja 60, 10. 11)

313. „Und Könige sollen deine Pfleger und Fürstinnen deine Ammen sein. Sie werden vor dir niederfallen auf ihr Angesicht und den Staub von deinen Füßen lecken.“
(Jesaja 49, 23)

314. „Arbeit ist eine Quälerei!,“
(Taanit 12 b)

315. „Der Heilige, gepriesen sei er, sprach zu den Juden: Kinder, borgt auf meine Rechnung, feiert die Heiligkeit des Tages (des Festtages), vertraut auf mich, ich werde schon zählen.“
(Beza 15 b)

316. „Ihr (Juden) habt es nicht nötig, früh aufzustehen und euch erst spät hinzulegen und. das Brot der Mühsal zu essen; denn er (Jahwe) gibt es seinen Lieben (den Juden) auch im Schlafe.“
(Joma 77 a)

317. „Wenn ich morgens aufstehe, finde ich alles für mich bereitet. Alle Nichtjuden eilen zur Tür meines Hauses; wenn ich morgens aufstehe, finde ich diese alle vor mir.“
(Berakot 58 a

318. „Stets lehre der Mensch (Jude) seinen Sohn eine Beschäftigung, die fein und leicht ist. Was ist das? Rab Chisda sagte: Nadelarbeit.“
(Berakot 63 a; Quidduschin 82 a)

319. „Der Mensch (Jude) ist für die Arbeit geboren. Denn es heißt: ‚Der Mensch ist für die Arbeit geboren.’ Ich wußte aber anfangs nicht, ob für die Arbeit mit dem Munde oder für die körperliche Arbeit. Da es aber heißt: ‚Sein Mund trieb ihn dazu an’, muß man sagen: Er ist für die Arbeit mit dem Munde geschaffen. Ich wußte aber noch nicht, ob für die Beschäftigung mit der (jüdischen) Gesetzeslehre oder für die Beschäftigung mit dem Gerede. Da es aber heißt: ‚Es weiche dieses Buch der Gesetzeslehre nicht von deinem Munde’, so muß man sagen: Er ist für die Beschäftigung mit der Gesetzeslehre geboren worden.“
(Sanhedrin 99 b)

320. „Gott schuf die Nichtjuden, obwohl sie den Tieren gleich sind, in Menschengestalt . . . Jedoch schuf er sie zu keinem anderen Zweck, als daß sie Tag und Nacht den Juden dienen und von diesem Dienst

nie ablassen. Es ziemt sich nicht für Juden, daß sie sich von Tieren in Tiergestalt bedienen lassen, wohl aber von Tieren in Menschengestalt.“
(Midrasch Talpiot, Seite 255, Ausgabe Warschau 1875)

321. „Wir Bolschewisten werden die russischen Arbeiter wohl zu zwingen wissen, zu fasten, und wenn sie sich dagegen auflehnen, werden wir sie mit Maschinengewehrschüssen matt setzen. Der Arbeiter, der in der Unbefangenheit lebt, wird anmaßend, undiszipliniert; der elende Arbeiter, der den ganzen Tag vom Hunger getrieben arbeitet, um am Abend sein kärgliches Stück Brot zu erlangen, der Arbeiter, der aller bürgerlichen Rechte entkleidet ist und der fürchtet, beim geringsten Widerstand erschossen zu werden, ist der fügsamste Arbeiter.“
(Ausspruch des Juden Radek-Sobelsohn an Walther Rathenau im Jahre 1919; zitiert in ‚Vosroschdenje“, Paris, 27. 2. 1931)

Lohnhinterziehung

322. „Lohnhinterziehung ist einem Nichtjuden einem anderen Nichtjuden gegenüber und einem Nichtjuden einem Juden gegenüber verboten, dagegen einem Juden einem Nichtjuden gegenüber erlaubt.“
(Sanhedrin 57 a)

323. „Die Beraubung eines Nichtjuden ist erlaubt. Wenn schon diese Beraubung erlaubt ist, um wieviel mehr bei einem Lohnarbeiter!“
(Baba mezia 87 b)

324. „Der (jüdische) Herr kann zu seinem Knechte sagen: arbeite für mich, ohne daß ich dir Unterhalt gebe! Dies gilt natürlich nur von einem nichtjüdischen Knecht. Denn zu einem solchen kann er sagen: arbeite den ganzen Tag, und abends gehe betteln und iß! Dies gilt aber nicht von einem jüdischen Knecht. Denn von ihm heißt es: er soll es gut bei dir haben im Essen und Trinken!“
(Baba qamma 87 b)

325. „Wenn jemand (ein Jude) Arbeiter mietet, . .dann zahle er ihnen den niedrigsten alter Löhne.“
(Baba mezia 87 a)

Jüdische Lebensweisheiten

326. „Sei scharfsinnig! Greif zu und iß! Greif zu und trink! Denn die Welt, die wir einst verlassen, gleicht einem Hochzeitsschmaus . . . Mein Sohn, hast du etwas, so lasse es dir wohl bekommen; denn in der Unterwelt gibt es keine Lust mehr, und auch der Tod leidet keine Verwaltung.“
(Erubin 54 a)

327. „Wer genießen will, der genieße!“
(Berakot 10 b)

328. „Man habe keine Angst vor der Großtuerei!“
(Pesachim 55 a)

329. „Stets führe der Mensch (der Jude) eine Sprache, die ihn als den Unschuldigen hinstellt!“
(Pesachim 3 a)

330. „Ziehe die Sprache der Schlauen vor!“
(Pesachim 3 a)

331. „Immer sei der Mensch (der Jude) vorsichtig bei seiner Antwort!“
(Megilla 25 b)

332. „Immer sei der Mensch (der Jude) biegsam wie ein Rohr, aber nicht hart wie eine Zeder!“
(Taanit 20 a, 20 b)

333. „Was muß der Mensch (der Jude) tun, um bei seinen Leuten beliebt zu sein? . . . Er liebe das Königsein und das Herrscherspielen und sei großzügig den Leuten gegenüber!“
(Tamid 32 a)

334. „Stets passe sich der Mensch (der Jude) der Sinnesart der Leute an!“
(Ketubot 17 a)

335. „Wie die Hand töten kann, so kann auch die Zunge töten!“
(Arakin 15 b)

336. „Was ist die Beschäftigung des Menschen (des Juden) auf Erden? Man stelle sich stumm!“
(Chullin 89 a)

337. „Sobald Weisheit in den Menschen (Juden) kommt, kommt auch die Schlauheit!“
(Sota 21 b)

338. „Der Mensch (Jude) verschaffe immer seinen Geldbeutel!“
(Baba mezia 21 b)

339. „Die Gerechten (Juden) lieben ihr Geld mehr als ihren Körper.“
(Sota 12 a)

340. Dasselbe
(Chulin 91 a)

341. „Stets habe der Mensch (Jude) sein Geld bei der Hand.“
(Baba mezia 42 a)

342. „Der Mensch (Jude) darf sein Vermögen nicht verhindern.“
(Arakin 28 a)

343. „Stets teile der Mensch (Jude) sein Geld in drei Teile: einen Teil lege er in Grundstücken an, einen Teil in Waren und einen Teil behalte er bei der Hand.“
(Baba mezia 42 a)

344. „Ertastetes Vermögen wird klein, wer aber händeweise sammelt, der vermehrt.“
(Erubin 54 b)

345. Dasselbe
(Aboda zara 19 a)

346. „Bringt sie (die Frau) ihm (dem Manne) Geld (in die Ehe), so schätz man dies.“
(Ketubot 67 a)

347. „Im Hause des Thrones (auf dem Abort) soll man nicht über Worte der Gesetzeslehre nachdenken (es wäre zu heilig); deshalb ist es gut, während des Aufenthaltes daselbst über seine Geschäfte und Rechnungen nachzudenken.“
(Kizzur 4, 4)

348. „Unheil meldet man nicht.“
(Josua 77 a)

349. „Bei drei Dingen ist das Viel unzuträglich und das Wenig zuträglich; das sind: der Äußerste, das Salz und das Sträuben.“
(Berakot 34 a)

350. „Wenn sich die Gemeinschaft (der Juden) in Sorge befindet, dann darf niemand hingehen und sagen: ich gehe nach Hause und esse und trinke . . . wenn er es dennoch tut, dann heißt es über ihn: . . . diese Missetat soll euch nie vergeben werden bis zu eurem Tode!“
(Taanit 11a)